Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Nr. 52 **Bromberg, Freitag, den 5. März 1937.** **61. Jahrg.**

Theodor Zöckler.

Am 5. März gedenkt das gesamte Deutschtum in Polen eines Mannes, der zu den verdientesten deutschen Führerpersönlichkeiten unserer Vergangenheit und Gegenwart gehört: Superintendent D. Zöckler wird an diesem Tage 70 Jahre alt. Mehr als 4 Jahrzehnte davon gehört sein Leben und seine ganze Manneskraft der Arbeit in Galizien, die in allen ihren Zweigen mit seinem Namen auf das engste verknüpft ist. Im Herbst vorigen Jahres hat die deutsche Presse in Polen, aber auch zahlreiche Blätter des Auslandes des 40jährigen Jubiläums der Stanislauer Anstalten gedacht, des größten evangelischen Liebeswerkes in Polen, das seine Entstehung und seine Entwicklung ganz und gar dem Begründer Theodor Zöckler verdankt. Die Jubiläumstage, die in Stanislau selbst unter Teilnahme zahlreicher ehemaliger Zöglinge gefeiert wurden, waren auch für alle deutschen Kolonien in Galizien ein freudiger Anlaß, der wertvollen Arbeit zu gedenken. Aber mit der Arbeit an den Anstalten, die D. Zöckler und sein tapferster Arbeits- und Lebenskamerad, seine verehrte Gattin Lillie geborene Bredenkamp gegründet haben und auch heute noch leiten, ist das Lebenswerk des Siebzigjährigen keineswegs genügend gekennzeichnet.

Als der junge Greifswalder Professorensohn als 24jähriger Vikar nach Galizien kam, hatte er die Absicht, dort zunächst einige Jahre missionarisch zu wirken. Aber er erkannte bald, daß dies der Platz sei, wohin ihn Gott stellen wollte, nicht nur für einige Zeit. So übernahm er das Pfarramt der verwahrlosten Diasporagemeinde in Stanislau, das er auch heute noch verwaltet. Seine seelsorgerische Tätigkeit und sein Wirken als Prediger und Theologe haben von Stanislau aus nach und nach das ganze kirchliche Leben in den Gemeinden Galiziens umgestaltet, vertieft und verinnerlicht. So war es ganz selbstverständlich, daß Pfarrer Zöckler die Leitung des kleinpolnischen Kirchengebietes in die Hand nahm, als es durch die neue Grenzziehung von dem bisherigen kirchlichen Mittelpunkt in Wien abgetrennt worden war. Seitdem hat es für die kleinpolnische Kirche manche schwere Zeiten gegeben. Wir erinnern nur an die Schwierigkeiten in der evangelischen Gemeinde in Krakau, die die evangelisch-augsburgische Kirche für sich in Anspruch nahm und an die noch immer nicht durchgeführte Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staat.

Jahr für Jahr ruft D. Zöckler seine Pfarrer, die evangelischen Lehrer und die evangelischen Gemeindeglieder zu einem großen Kirchentag zusammen, in dem Sorgen und Nöte wie in einer großen Familie besprochen werden und wo das Zusammensein neue Stärkung und Aufmunterung bringt. Als ein Band zwischen den evangelischen Geistlichen und ihren Gemeindegliedern ist das Gemeindeblatt anzusehen, das nun schon im 34. Jahrgang erscheint und das ebenfalls von D. Zöckler selbst redigiert und herausgegeben wird. Gerade in diesem Gemeindeblatt hat er, der unter einer gewaltigen Arbeitslast vielfacher Ämter steht, immer noch Gelegenheit gefunden, nicht nur zahlreiche Artikel selbst zu schreiben, sondern auch die Erzählungen selbst zu verfassen, wofür er Stoffe aus dem galizischen Kolonistenleben wählt, die deutsches Kolonistenschicksal und allgemeine kirchliche Fragen lebenswahr behandeln. Erst vor kurzem konnte eine leider nur kleine Auswahl der Volkserzählungen einer größeren Öffentlichkeit in dem Sammelband „Die Erbschaft“ (Lutherverlag Posen) vorgelegt werden. Auch ein eigenes neues Gesangbuch verdanken die evangelischen Gemeinden der Energie und Tatkraft ihres Führers.

Ein weiteres großes Aufgabengebiet von D. Zöckler ist das evangelische Schulwesen. Nicht umsonst hat ihm die „Deutsche Schulzeitung“ jetzt in ihrer Märznummer den Leitartikel gewidmet. Da heißt es: „Was wäre die deutsche Schule in Kleinpolen heute ohne Theodor Zöckler?“ Bekanntlich trägt in Galizien das deutsche Privatschulwesen den Charakter der sogenannten Kirchenschulen. Das ist nicht erst in polnischer Zeit durchgeführt worden, sondern so war es schon in der Vorkriegszeit, daß Kirche und Schule miteinander verbunden waren und die Kirchgemeinde zugleich für die Erhaltung der Schule eintrat. Auf diese Weise steht die kleine deutsche evangelische Volksgruppe in Galizien mit ihren über 80 Kirchenschulen verhältnismäßig günstig da, zumal dazu noch zwei gleichfalls evangelische Gymnasien in Lemberg und in Stanislau kommen.

D. Theodor Zöckler ist stets ein aufrechter Mann und evangelischer Christ gewesen. Nie hat er um äußerer Vorteile willen völkische oder kirchliche Kompromisse geschlossen. Trotzdem oder gerade darum ist er auf dem völkisch so stark gemischten Boden Galiziens eine allerseits anerkannte und geachtete Persönlichkeit. Ein Beweis dafür ist, daß der Name der Straße in Stanislau, die zu österreichischer Zeit ihm zu Ehren Zöckler-Gasse genannt wurde, auch in polnischer Zeit nicht geändert worden ist. Besonders dankbar sind ihm die Ukrainer Ostgaliziens, weil er sich ihrer evangelischen Bewegung fürsorgend und selbstlos angenommen hat. Er ist dafür eingetreten, daß die jungen evangelischen Gemeinden Gastrecht bekamen in den bestehenden evangelischen Kirchen und Bethäusern, daß sie später selbst ihre eigenen gottesdienstlichen Stätten errichten konnten und daß sie ausgebildete Theologen erhielten. Die heute bestehenden ukrainischen evangelischen Gemeinden haben sich der Kirche Zöcklers, der evangelischen Kirche A. und H. B. angeschlossen, wenigstens so weit sie sich zum lutherischen Zweig der Bewegung rechnen. Die reformierten Kreise fühlten sich stärker zur polnisch-reformierten Kirche in Warschau hingezogen.

Mit allen Fasern seines Lebens und Wirkens ist D. Zöckler im galizischen Boden verwurzelt, in demselben Boden, der so vielfältiges deutsches Kolonistenschicksal trägt, von Biala und den Karpathendörfern an bis nach dem äußersten südöstlichen Zipfel Polens, Kolomea, dicht an der rumänischen Grenze. Auch seine Kinder stehen wie seine Frau schon seit Jahren ihrem Vater helfend zur Seite. Eine seiner Töchter ist Oberin des Diakonissenhauses Sarepta, eine andere leitet das Töchterheim Elim und sein jüngster Sohn wirkt bereits als junger Pfarrer an der Seite seines Vaters. Auch einer seiner Schwiegersöhne, Pfarrer Lempp, hat nahezu 20 Jahre helfend in der Anstaltsarbeit gestanden, zuletzt als Rektor der Anstalten, bis er vor einiger Zeit gezwungen war, in seine württembergische Heimat zurückzukehren.

Es ist für D. Zöckler ein großer Schmerz, daß er am Abend seines Lebens nicht sorglos in die Zukunft schauen und ein in jeder Hinsicht gesichertes Werk in jüngere Hände legen darf. Vielmehr haben die letzten Jahre gerade Not und Sorge in bisher kaum gekanntem Maße gehäuft. Diese Gefährdung betrifft alle Zweige seiner Arbeit, die Aufrechterhaltung der Kirchengemeinden wie die der Anstalten und das Schulwesen. Die galizischen Gemeinden bringen aus eigener Kraft bewundernswerte Leistungen für alle ihnen gestellten Aufgaben auf, aber sie brauchen auch Hilfe von Glaubensbrüdern aus anderen Ländern, um ihrer Not Herr zu werden. Die Devisengesetzgebung und die Abwertung des Schweizer Frank und anderer ausländischer Währungen sind von den Anstalten schwer empfunden worden. Hoffentlich ist der 70. Geburtstag des treuen und aufrechten deutschen Mannes, der auf äußerstem Posten auf der Grenzwacht gegen den Bolschewismus steht und sich stets gleichermaßen für Volkstum und Evangelium eingesetzt hat, wieder einmal ein Anlaß, daß die Hände sich auftun, damit das umfassende Werk erhalten bleibt, das mit dem Namen Theodor Zöckler für immer verbunden bleiben wird.

pz.

Amtliche Schließung eines Warschauer Volksfront-Organs.

Haussuchungen und Verhaftungen.

Auf Antrag des Regierungskommissars der Stadt Warschau hat das dortige Bezirksgericht am 2. d. M. die Schließung des „Dziennik Popularny“ angeordnet, weil das Blatt, wie es in der amtlichen Meldung heißt, ständig gegen die in Polen herrschende sozialpolitische Struktur aufgetreten ist, systematisch staatsfeindliche Tendenzen verbreitet, in seinen Artikeln ausdrücklich Sympathien für die Kommunisten geäußert und Losungen und Gedanken verbreitet hat, die eine Verwirklichung der politischen Linie des VII. Kongresses der Komintern darstellen.

In Zusammenhang damit hat die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Warschau in der Nacht zum 3. März eine

Reihe von Haussuchungen

in der Redaktion und Geschäftsstelle des „Dziennik Popularny“ sowie in den Wohnungen der Verleger und Mitarbeiter vornehmen lassen, wobei etliche Personen verhaftet wurden. Bei den Haussuchungen wurde ein reichhaltiges, belastendes Material in Gestalt von Manuskripten, Aufrufen, kommunistischen Broschüren usw., ferner eine größere Anzahl von Exemplaren der verbotenen kommunistischen Zeitschrift „Rundschau“ gefunden. Unter den Verhafteten befinden sich Lucjan Szenwald, ein Dichter, dessen Fabrikate in illegalen kommunistischen Zeitungen veröffentlicht wurden, der verantwortliche Redakteur des „Dziennik Popularny“, Władysław Pietrzykowski, sowie die Hauptaktionäre der Aktiengesellschaft „Dziennik Popularny“ Piotr Wojciechowski und Maurycy Muszkatenblitt.

Durch die Schließung des „Dziennik Popularny“ verlieren die Marxisten eines ihrer wichtigsten Organe in Polen. Das Blatt war erst vor wenigen Monaten von dem ehemaligen sozialistischen Abgeordneten Barlicki gegründet worden, dessen Wahl zum Stadtpräsidenten von Lodz der Innenminister unlängst die Bestätigung versagt hat. Die Zeitung erreichte sehr schnell eine hohe Auflage, besonders im Straßenverkauf, und befleißigte sich natürlich auch bei jeder Gelegenheit einer üblen Hetze gegen Deutschland. Das Organ der polnischen Militärkreise, „Polska Zbrojna“ hatte bereits vor kurzem in einem Leitartikel, der sich mit der Arbeit des Bolschewismus in Polen befaßte, auf das staatsgefährliche Treiben gerade der Blätter vom Schlage des „Dziennik Popularny“ hingewiesen und dabei betont, daß nur Uneingeweihte nicht darüber im Bilde seien, woher diese Kreise die erheblichen Geldmittel hätten, über die sie verfügten. Damit wurde unmißverständlich Moskau angeklagt, seine Finger mit im Spiel zu haben. Die nationale Presse hatte ferner berichtet, daß das Blatt

Moskauer Gelder über Prag,

zuletzt in Höhe von zwei Millionen Tschechenkronen, erhalten habe.

Wie sich der „Dzień Pomorza“ aus Warschau melden läßt, wurden vom Redaktionsstabe der geschlossenen Zeitung lediglich die ehemaligen Abgeordneten Barlicki und Dubois nicht verhaftet. Die festgenommenen Mitinhaber und Mitarbeiter der Zeitung werden, wie es in der Meldung weiter heißt, beschuldigt, sich gegen Art. 29 St. G. B. vergangen zu haben, der von Vorbereitungen zum Umsturz der verpflichtenden Staatsordnung auf dem Wege der Revolution handelt.

*

Beschlagnahme einer Zeitung wegen ihrer Tendenz.

Der in Warschau erscheinende „Głos Powszechny“ ist am Dienstag beschlagnahmt worden, wobei, wie der „Dziennik Bydgoski“ berichtet, Verlag und Redaktion die Anordnung erhielten, eine zweite Auflage nicht herauszugeben. Die Redaktion des „Głos Powszechny“ wurde davon benachrichtigt, daß die Dienstag-Ausgabe der Zeitung nicht wegen besonderer Artikel oder bestimmter Stellen aus ihnen der Beschlagnahme verfallen ist, sondern, daß die ganze Auflage und die allgemeine Tendenz der Zeitungs-Nummer beanstandet wurde. Der „Głos Powszechny“ steht unter der Redaktion von Jerzy Szurig, dem Kreis der näheren Redaktionsmitarbeiter gehört der ehemalige Ministerpräsident Moraczewski an.

Deutsche Arbeiter-Kundgebung in Ostoberschlesien.

Eine Entschließung mit Forderungen.

In Königshütte (Chorzów) hat eine Bezirkskonferenz der Gewerkschaft deutscher Arbeiter stattgefunden, an der 3000 Arbeiter teilnahmen. Die Konferenz war einberufen worden, um über eine gemeinsame Stellungnahme zur Lage der deutschen Arbeiterschaft in Oberschlesien zu beraten. In den Reden der Konferenzteilnehmer wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die deutsche Arbeiterschaft sich ihr Recht auf Arbeit und Brot nicht nehmen lassen will, da die deutschen Arbeiter der Wojewodschaft Schlesien als polnische Staatsbürger auf gleichberechtigte Behandlung bei der Zuteilung von Arbeitsplätzen Anspruch haben. Alle Hoffnungen auf Wiedereinstellung von deutschen Arbeitslosen haben sich aber bisher trotz wiederholter Zusicherungen als trügerisch erwiesen. Es sind vielmehr weitere Entlassungen von Angehörigen der deutschen Minderheit auch in neuester Zeit erfolgt.

Die Tagung endete mit der Annahme einer Entschließung, die drei Forderungen enthält: Wiedereinstellung der entlassenen deutschen Arbeiter, gleichberechtigte Behandlung der deutschen Arbeiter bei der Zuteilung von Arbeitsplätzen und ein Vorrecht solcher Zuteilung für die aus dem betreffenden Betrieb entlassenen Arbeiter.

Das neue Lager wird montiert.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Organisatoren des Lagers der Nationalen Vereinigung sind nicht darauf angewiesen, lediglich abzuwarten, daß die gewünschten Massen national gesinnter Polen unter dem Einfluß moralischer Appelle ihre Verbindung mit den Parteien, denen sie bisher Gefolgschaft leisteten, lösen und sozusagen von heute auf morgen ihren Übertritt in das neue Lager vollziehen. Auf eine sofortige Massenabwanderung von den Parteien ernstlich zu rechnen, würde ihnen sicher als phantastisch erscheinen.

Die Gestaltung des Verhältnisses des neuen Lagers zu den bestehenden Parteien bildet gegenwärtig noch kein aktuelles Problem der politischen Strategie des neuen Lagers. Das Lager wird noch eine Zeit lang reichlich damit zu tun haben, die grundlegenden Organisationsarbeiten zu bewältigen. Vorerst gilt es, die zahlreichen der Wahrung beruflicher Interessen dienenden, demnach grundsätzlich politisch farblosen Organisationen, welche vorhanden sind und dann die politisch eindeutig gefärbten Organisationen, die von Anfang an dem bestehenden Regiment untergeordnet waren, in das neue Lager gründlich einzumontieren. Das ist ein Stück Arbeit, das immerhin eine gewisse Zeit erfordert. Mit dieser Arbeit wird eine Anzahl von erfahrenen Organisatoren betraut, die auf bestimmte Abschnitte verteilt sind.

Zur Organisation des **städtischen Abschnitts** ist bereits durch die Ernennung des mit dieser Arbeit betrauten obersten Komitees der Grund gelegt. Nunmehr wer-

det sich das Bestreben der führenden Faktoren des Lagers der Nationalen Vereinigung — dem dörflichen Abschnitt zu. Hier hat sich der Anbahnung der grundlegenden Arbeiten die sogenannte „Volksgruppe", eine Schar von Bauernführern, an deren Spitze der Abg. Kielak steht, unterzogen. Diese Gruppe beruft für den kommenden Sonntag eine Tagung ein, ganz nach dem Vorbild der Tagung der städtischen Sozialpolitiker, auf der Oberst Koc am letzten Sonntag gesprochen hat. Es verlautet, daß die Mitglieder dieser Gruppe sich bereits in die Arbeit bei der Organisierung des ländlichen Abschnitts des neuen Lagers geteilt hätten. So haben übernommen: Abg. Hannebach: die Warschauer Wojewodschaft; Abg. Hyba: die Krakauer Wojewodschaft; **Abg. Dudzinski: die Posener Wojewodschaft;** Abg. Łazarski: die Wojewodschaft Bialystok; **Abg. Dlugosz:** die Wojewodschaft Kielce; **Abg. Wojtowicz: die** Lemberger Wojewodschaft. Die genannten Abgeordneten sind in organisatorischen Arbeiten bewandert und einige von ihnen waren als Wojewodschaftssekretäre des Unparteilichen Blocks tätig.

Nach der Tagung, die am kommenden Sonntag stattfinden wird, soll ein Kongreß von Landwirten zwecks großzügiger Kundgebungen nach Warschau einberufen werden.

Die Arbeiten auf dem Gebiet der **beruflichen Verbände** wurden dem Abg. Hoppe übertragen. Abg. Hoppe führt bereits Verhandlungen mit den Vertretern der größten **Beamtenverbände** und der **Verbände der geistigen Arbeiter,** die bis jetzt ihren Beitritt zum Lager der Nationalen Vereinigung noch nicht angemeldet haben.

Mit größtem Interesse wird der Entscheidung entgegengesehen, welche die vorher im Rahmen des Sanierungslagers wirkenden **Gewerkschaften** treffen werden. Die Vereinigung der Gewerkschaften (Z. Z. Z.) hat für den kommenden Sonntag einen Kongreß einberufen, der zum neuen Lager Stellung zu nehmen haben wird. Auf dem Kongreß werden zwei Richtungen mit einander zu ringen haben: Die „proletarische" Richtung des früheren Minister Moraczewski und des Redakteurs Szurig und die gemäßigte Richtung unter Führung der Senatoren Wojtek-Malinowski und Gdula, denen auch die schlesische Gruppe nahesteht, die den Namen: „National-christliche Arbeits-Vereinigung" führt.

Der Oberste Rat dieser letzterwähnten Organisation hat bereits den Beitritt zum neuen Lager beschlossen, doch in der betreffenden Resolution gewisse, übrigens theoretische Vorbehalte geltend gemacht, u. a. den, daß die ideellen und programmatischen Grundsätze, die von der National-christlichen Arbeitsvereinigung vertreten werden, keine Einbuße erleiden dürfen. In ähnlicher Weise hat sich der Oberste Rat des „Verbandes der schlesischen Aufständischen" in einer soeben gefaßten Entschließung geäußert, wo die feierliche Beitrittserklärung zum neuen Lager mit dem dringenden Wunsche schließt, daß sich in der Wirksamkeit des Lagers die Grundsätze der Aufständischen finden mögen, nach denen die Kraft von Nation und Staat sich auf die „bewußte Teilnahme der breiten Volks- und Arbeitermassen an der Gestaltung der polnischen Wirklichkeit" zu stützen habe.

*

Koc-Programm in Moskauer Beleuchtung.

Der Plan zur Organisierung eines neuen Regierungslagers in Polen und das dazu bekanntgegebene Programm des Obersten Koc haben in Moskau starkes Interesse erregt. Soweit sich die Sowjetpresse mit dieser Frage beschäftigt, zeigt sich eine ausgesprochen unfreundliche ja geradezu gehässige Einstellung. Die offiziösen „Iswestija" bringen einen langen Artikel, dessen Verfasser in polnischen Kommunistenkreisen heimisch sein dürfte. Er vertritt den Standpunkt, daß die Schaffung einer breiten Grundlage für das polnische Regierungslager nicht gelungen sei und nicht gelingen werde. Die polnische Armee werde nach wie vor von der leitenden Pilsudskisten-Gruppe als das Rückgrat des Regimes benutzt werden, so daß sich also eigentlich nichts ändern würde. Um nun diesem von Moskau mit größter Abneigung betrachteten Regime noch einige Nadelstiche zu versetzen, ergeht sich der Verfasser des Artikels in unheimlichen aber auch durchaus unklaren Hindeutungen auf „antifaszistische demokratische Strömungen in den breiten Massen". Ohne die breiten Massen geht es ja nun einmal nicht in einem politischen Artikel eines Sowjetblatts, auch wenn es sich nur um Moskauer Wunschträume handelt.

*

Der Arbeitsdienst der Jugend.

Im „Dziennik Ustaw" vom 2. März wird die Verordnung des Kriegsministers und des Ministers für Soziale Fürsorge über die Durchführung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. September 1936 über den (freiwilligen) Arbeitsdienst der Jugend veröffentlicht. Nach dieser Verordnung darf diesen Dienst in den Arbeitsdienstlagern, der einen Ehrendienst für Nation und Staat darstellt, jede Person leisten, die eine entsprechende moralische Befähigung nachweist, und deren Verhältnis zum Polnischen Staat und Volk loyal ist. Der Dienst in den Arbeitslagern umfaßt: 1. die Durchführung physischer Arbeiten, die für die Allgemeinheit nützlich sind, 2. die vorbereitende militärische Schulung, 3. körperliche Übungen, 4. allgemein bildenden und beruflichen Unterricht.

Polnischer Gelehrter — Mitglied der Deutschen Akademie.

Der Rektor der Warschauer Universität, Professor Dr. W. Antoniewicz, eine Archäologe, wurde einstimmig zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle gewählt.

Neues Pressegesetz in Sicht.

In diesen Tagen trat in Warschau der Rat des polnischen Zeitungsverleger-Verbandes zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. über eine Audienz Bericht erstattet wurde, die Ministerpräsident Składkowski Vertretern dieses Verbandes gewährt hatte. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Ministerpräsidenten Wünsche der vereinigten polnischen Presse im Zusammenhang mit dem gegenwärtig bearbeiteten Presse- und Journalistengesetz vorgelegt.

Über 300 Nostrifikationen.

Die medizinische Fakultät der Warschauer Universität soll, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" berichtet, die Absicht haben, über 300 Doktorate der Medizin ausländischer Universitäten zu nostrifizieren. Es heißt, daß ein Teil der Nostrifikationen auch von anderen polnischen Universitäten übernommen würde. Unter diesen 300 Doktoren der Medizin bilden Juden die riesige Mehrheit.

Neues französisches Störungsfeuer.

Die französische Presse, die sich eben noch bemüht hatte, die Frage der Habsburger Restauration als Streitapfel zwischen Berlin und Rom zu werfen und die nach der unmißverständlichen Erklärung Roms nun wohl oder übel einsehen muß, daß dieses Manöver gescheitert ist, hat nach einer kleinen Pause der Betroffenheit und des Schweigens die Sprache wiedergefunden. In der italienischen Presse sowohl wie in der Sitzung des Faszistischen Großrates sind zwar eindeutige und bestimmte Erklärungen über das Festhalten Roms an der Zusammenarbeit mit Berlin abgegeben worden, aber es muß unbedingt verhindert werden, daß der französische Leser das nun als eine politische Tatsache hinnimmt. Deshalb versucht man ihm klarzumachen, daß ganz andere, abseits liegende Beweggründe für die derzeitige politische Haltung Italiens maßgebend seien. Mussolini ist verstimmt über England, schreibt z. B. das „Oeuvre". Und daraus soll sich alles erklären, was sich in den letzten Tagen zum Mißvergnügen Frankreichs — in Paris nimmt man an: auch zum Mißvergnügen Englands — zutrug. Angeblich soll der Duce nach dem Mittelmeerabkommen mit England geglaubt haben, daß London nunmehr etwas von Paris abrücken würde, und weil das nicht geschehen sei, ärgere er eben in seiner Politik auch England ein wenig. Das ist etwas kindlich gesehen, aber man kann mit solchen Unterstellungen gleichzeitig auch die Beziehungen zwischen Rom und London trüben und dies, so glaubt man jedenfalls in manchen Pariser Redaktionsstuben, ist für das Verhältnis Frankreichs zu England von Nutzen.

Aber man gibt deswegen die Hoffnung nicht auf, auch einen Keil zwischen Italien und Deutschland treiben zu können. Das Sprachrohr dieser Bestrebungen ist diesmal der „Jour". Warum beantwortet Italien eigentlich die englische Aufrüstung mit einer neuen eigenen großen Anstrengung zur Verstärkung seiner Wehrmacht? fragt er. Weil es eine Verschiebung des Gleichgewichts im östlichen Mittelmeer fürchtet? Ganz falsch gedacht. Dort droht keine Gefahr. Sie liegt für Italien ganz allein im Donaubecken, und deshalb wäre es, nach Meinung des „Jour", klüger gewesen, Italien hätte Otto von Habsburg in seinen Bestrebungen unterstützt. Und damit man ganz genau merkt, wohin diese in Rom sicherlich unerbetenen Ratschläge zielen, schreibt das Blatt: „Wir wollen Italien gewiß nicht am Brenner festnageln. Aber wir wissen, daß ein Augenblick der Unaufmerksamkeit der Schildwache, die es am Colle Isarco aufgestellt hat, peinlich sein würde." Und dann folgt ein Hinweis auf angeblich reichsdeutsche Propaganda zugunsten Südtirols.

Man merkt deutlich die Absicht. Es soll unter allen Umständen Mißtrauen zwischen Italien und Deutschland gesät werden, denn Paris kann sich mit der Achse Berlin—Rom nun eben noch nicht abfinden.

Vormilitärische Ausbildung — Pflichtfach in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet:

Der Kabinettsrat hat zwei Gesetzesvorschläge ausgearbeitet, die die Regierung Blum in aller Eile der Kammer unterbreiten will. Der erste Vorschlag umfaßt eine weitgehende Reform der französischen Schulordnung im Sinne der Errichtung der Einheitsschule. Das System der vorbereitenden Volksvorschulen wird aufgehoben und der Unterricht wird ähnlich wie in Deutschland in Stufen entsprechend der Volksschule und der höheren Schule eingeteilt. Die höhere Schule wird in klassische und moderne Studien unterteilt. Das zweite Projekt sieht die pflichtmäßige turnerische Ausbildung der Jugend vom 6. bis 18. Jahre vor. Es handelt sich nach dem Gesetz um eine erstmalige pflichtmäßige Einführung der vormilitärischen Ausbildung. Diese vormilitärische Ausbildung war bisher nicht nur nicht obligatorisch, sondern überdies dem freien Gutdünken der einzelnen Turnvereine überlassen, sah also kein einheitliches Ausbildungsprogramm vor. Das Gesetzesprojekt schafft nun eine einheitliche Ausbildungsweise. Diejenigen jungen Leute, die die Mittelschule nicht besuchen, werden angehalten, in den vom Staate ausersehenen Sportgesellschaften die gleiche Ausbildung durchzumachen. Höhere athletische Ausbildungskurse sind für diejenigen vorgesehen, die Unteroffizier oder Reserveoffizier werden wollen.

Belauschte Gespräche mit Ras Desta.

Graziani kannte den abessinischen Geheimcode.

Gelegentlich der Nachrufe auf Ras Desta, den letzten der aufrührerischen Ras, der bekanntlich sofort nach seiner Gefangennahme erschossen wurde, erfuhr man mancherlei über das erste Zusammentreffen Grazianis mit dem Schwiegersohn des Negus. Das geschah sozusagen auf dem Aetherwege. „Corriere della Sera" machte nämlich darauf aufmerksam, daß es dem vorzüglich arbeitenden Nachrichtendienst Grazianis schon im November 1935 gelungen war, den Rundfunksender des Ras Desta auszuspüren und dessen „ziemlich einfachen" Geheimcode zu entziffern. Der Mann, dem dieses Kunststück gelang, ist der Major Mazzi gewesen. Es bereitete ihm ein riesiges Vergnügen, täglich auf dem Frühstückstisch Grazianis gleichsam die frischesten Meldungen über die Bewegungen des Ras Desta und seiner Truppen zu servieren.

Ohne daß Ras Desta davon das mindeste ahnte, war also Graziani über alle Pläne seines Gegners auf das Genaueste unterrichtet. So erfuhren die Italiener auf dem Aetherwege, daß Ras Desta mit 35 000 Bewaffneten von Irgalem nach Dolo unterwegs sei und am 7. Dezember anzugreifen gedächte. Graziani lächelte. Er hatte einen vollen Monat Zeit, um seine Gegenmaßnahmen zu treffen. Von Addis Abeba aus rät der Negus seinem Schwiegersohn, möglichst gedeckt gegen Fliegersicht vorzurücken. Ras Desta antwortet durch Radio: „Für unseren Vormarsch hatte ich befohlen, täglich nur von 15 bis 21 Uhr zu marschieren. Dem Ratschlag Ew. Majestät folgend, habe ich nun den Befehl ausgegeben, nur zwischen 17 und 22 Uhr vorzurücken." Der Negus bleibt aber mißtrauisch und telegraphiert am 14. November: „Laß die Truppen immer nur in Schützenlinie vorrücken. Auch die Lager müssen klein und auf weite Flächen verteilt sein. Laß Zelte und Kleider rot und gelb färben, damit sie von oben weniger sichtbar sind."

Graziani hört sich das alles mit größter Befriedigung an. Seine Fluggeschwader erhalten genaue Befehle. Sie brausen los und wissen die Abessinier auch in ihren Schlupfwinkeln aufzufinden. Ende Dezember erfährt Graziani „über den Aether", daß die Abessinier 17 000 Mann durch die Fliegerangriffe und durch sonstiges Mißgeschick verloren haben. Am 6. Januar 1936 teilt Ras Desta dem Kaiser mit, daß er die Offensive nicht mehr unternehmen könne und zurückgehen müsse. Der Negus tröstet ihn am 10. Januar: „Wenn Deine jetzigen Stellungen nicht mehr leicht zu verteidigen sind, ziehe Dich auf rückwärtige, leichter zu kaschierende Stellungen zurück . . . Laß mich wissen, über wieviel Mann Du noch verfügst." Es geht nichts über einen „Geheimcode", über den der Feind genau im Bilde ist. Der Negus und Ras Desta unterhielten sich auf dem Aetherwege über ihre Kriegspläne — und diese Pläne hörte der Feind mit an und handelte danach.

Auf diese Weise lernte Graziani zum erstenmal Ras Desta kennen und, vielleicht, unterschätzen, bis er ihn endlich stellen konnte. Der Mann, der auf Befehl Grazianis das Urteil an dem letzten der abessinischen Ras vollzog, ist ein 39jähriger Hauptmann gewesen: der Capitano Tucci, Kommandant einer leichtbeweglichen Eingeborenenabteilung. Tucci gehört zu jenen Kolonialoffizieren, die unter Grazianis Leitung für den Kolonialkrieg vorzüglich ausgebildet wurden. Mit wenigen Unterbrechungen hielt sich Tucci seit 1920 in den Kolonien auf. So war er der rechte Mann, um als Befehlshaber einer tigrinischen Eingeborenenabteilung das Strafgericht an dem Aufrührer zu vollziehen.

Wasserstand der Weichsel vom 4. März 1937.

Krakau — 1,06 (— 0,65), Zawichost + 3,20 (+ 3,23), Warschau + 2,35 (+ 2,53), Plock + 2,23 (+ 2,41), Thorn + 2,95 (+ 3,62), Fordon + 4,86 (+ 3,72), Culm + 2,54 (+ 2,58), Graudenz + 2,93 (+ 2,99), Kurzebrak + 3,13 (+ 3,18), Piekel + 2,80 (+ 2,86), Dirschau + 2,94 (+ 2,55), Einlage + 2,62 (+ 2,60), Schiewenhorst + 2,54 (+ 2,54). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Die spanische Nationalhymne.

Komponist: Der Alte Fritz.

General Franco hat, wie der „Angriff" aus Salamanca berichtet, verfügt, daß die frühere spanische Nationalhymne wieder zur offiziellen Hymne des nationalen Spanien erklärt wird.

Friedrich der Große hatte dem spanischen Gesandten, weil dieser ein großer Musikkenner war, die von ihm bald nach dem Siebenjährigen Kriege abgefaßte und eigenhändig niedergeschriebene Komposition eines Marsches geschenkt. Der Gesandte schickte sie nach Madrid. Der damalige spanische König, Karl III., war ein großer Verehrer des Preußenkönigs und ließ daher den Marsch sehr oft spielen. Letzterer geriet dann aber unter den Nachfolgern in Vergessenheit. Als viele Jahrzehnte später, im Jahre 1869, ein Preisausschreiben für den besten Marsch erfolgte, der dann zur Nationalhymne erhoben werden sollte, wurde unter Hunderten von Bewerbungen gerade dieser alte Marsch, der vom Marschall Serrano eingereicht war, preisgekrönt. Seit dieser Zeit war er die spanische Nationalhymne, und war allen, die einmal in diesem schönen Lande geweilt hatten, wohlbekannt.

Hunderte von Kirchen angezündet.

Nach Blättermeldungen aus Gibraltar wendet sich der Bischof von Gibraltar gegen das von einer Gruppe englischer Geistlicher nach ihrer Rückkehr aus Spanien ausgegebene Manifest, in dem die Zustände im bolschewistischen Spanien als zufriedenstellend bezeichnet worden waren. „Im April 1936", heißt es in der Erklärung des Bischofs, „sah ich die Zerstörung der historischen Kirche von Niebla durch die Kommunisten mit an, die danach Hunderte von Kirchen in Brand gesteckt haben. Die damalige Spanische Regierung war entweder nicht imstande, dieses Zerstörungswerk aufzuhalten oder sie wollte es nicht. Unter diesen Umständen war ein Aufstand gegen diese Regierung durchaus berechtigt."

Kleine Rundschau.

Aufführung der Oper „Halka" in Gotha.

Im Staatstheater in Gotha, der ehemaligen Residenz der Herzöge von Sachsen-Coburg, fand die Erstaufführung der Oper „Halka" des polnischen Komponisten Moniuszko statt. Das Theater war von einem erlesenen Publikum bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Beifall galt der vorzüglichen Darstellung und ebenso dem Werk. In den Hauptrollen wirkten Christine Bredsten und der polnische Tenor Alexander Hernes.

Lawinenunglücke in den Ötztaler Alpen und in den Dolomiten.

In den Ötztaler Alpen ereigneten sich am Montag und am Dienstag zwei Lawinenunglücke, dem jeweils ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Am Montag wurden in den Alpen von Cent zwei Engländer von einer niedergehenden Lawine erfaßt und in die Tiefe gerissen. Ein Medizinstudent aus London konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Am Dienstag kam der 23jährige Münchener Student Rudolf Steinmetz im Gebiet der Ramol-Alpe unter eine Lawine. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

*

Zwei deutsche Skifahrer, die von der Monte Pana-Spitze in den Dolomiten nach dem Sella-Joch unterwegs waren, wurden von einer Lawine verschüttet. Während es dem einen mit großer Mühe gelang, sich zu befreien, kam sein Begleiter, der 29jährige Paul Lachebusch aus Barmen in den Schneemassen ums Leben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. März.

Aufheiterung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Aufheiterung und Abkühlung an, die sich nachts in zunehmenden Fröften bemerkbar machen wird.

Das neue Stadtkrankenhaus in Bromberg wird belagert.

Am Mittwoch morgen ging bei der Polizei in Bromberg eine nicht alltägliche Meldung ein und zwar, daß das noch im Bau befindliche neue Städtische Krankenhaus belagert würde. Die zur Arbeit eilenden Handwerker, die im Inneren des Krankenhauses Malerarbeiten auszuführen haben, wurden von einer großen Zahl von Menschen daran gehindert, ihre Arbeitsstätte zu betreten.

Nach Feststellungen von unserer Seite hatte die Belagerung am Mittwoch ihren besonderen Grund. Die Stadtverwaltung hatte seinerzeit, wie alle übrigen Handwerksarbeiten auch die Malerarbeiten ausgeschrieben. Ein Thorner Malerunternehmen hatte die günstigsten Offerten abgegeben, so daß diese Arbeiten dem Thorner Unternehmen zugeschlagen worden sind. Als diese Tatsache bekannt wurde, verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß die Malerarbeiten im Städtischen Krankenhaus in Bromberg von Thorner Malern ausgeführt werden sollen, d. h. daß auch Thorner Arbeiter und Malergesellen beschäftigt werden würden.

Das hat begreiflicherweise unter den Handwerkern in Bromberg Entrüstung hervorgerufen. Arbeitslose Malergehilfen zogen schließlich am Mittwoch vor das Städtische Krankenhaus und organisierten eine Verteidigungsstellung, indem sie keinen einzigen zur Arbeit eilenden Maler in das Städtische Krankenhaus hineinließen.

Die herbeigerufene Polizei mußte zunächst Aufklärung schaffen, und darauf hinweisen, daß die Thorner Firma wohl die Ausführung der Arbeiten erhalten habe, daß aber bei den Arbeiten Bromberger Maler beschäftigt würden. Diese Erklärung wirkte beruhigend auf die Anwesenden, so daß sie die Eingänge zum Krankenhaus freigaben und in die Stadt zurückkehrten.

Ein Kriminalbeamter auf der Anklagebank.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der frühere 41jährige Kriminalbeamte Stanisław Kempinski, hier wohnhaft, wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses zu verantworten. Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Am 31. Dezember v. J. wurde bei dem Besitzer der hiesigen Schokoladenfabrik „Holandja", dem 44jährigen Teofil Controulis, einem Griechen, gelegentlich einer bei ihm in der Wohnung von der Militärbehörde durchgeführten Revision eine zerrissene Karte gefunden. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine Erkennungskarte aus der Kartothek der Kriminalabteilung handelte, aus der hervorging, daß C. bei der Polizei wegen irgend eines Strafvergehens bereits vornotiert war. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Kempinski, der seit etwa 3 Jahren als Leiter in der Kartothek der Kriminalpolizei beschäftigt war, die Karte dem C. eingehändigt hatte, um ihn zur Einstellung eines Bekannten von ihm, dem Angeklagten, zu bewegen. Der Angeklagte, der sich seit Anfang Januar in Untersuchungshaft befindet und dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt wurde, bekennt sich reumütig zur Schuld. Irgend einen materiellen Vorteil habe er nicht gehabt.

Aus der Zeugenvernehmung geht nicht hervor, daß der Angeklagte durch die Zustellung der Erkennungskarte an den C. materiellen Vorteil gehabt habe.

Das Gericht verurteilte K. zu einem Jahr Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

---

§ **Eine Postagentur in der Kujawierstraße.** Die Bromberger Postdirektion teilt mit, daß sie am 1. März d. J. in der Kujawierstraße (Kujawska) 52 eine Postagentur eröffnet hat. Die Agentur ist von 8—12 und 15—18 Uhr geöffnet.

§ **Streut Sand!** Die plötzlich wieder einsetzende Kälte hat auf den Bürgersteigen der Stadt auch wieder Glätte hervorgerufen. Es sind bedauerlicherweise bereits Unglücksfälle eingetreten, die darauf zurückzuführen sind, daß die Hausbesitzer es verabsäumt haben, rechtzeitig Sand zu streuen. So stürzte der 34jährige Arbeiter Josef Jackowski aus der Thornerstraße 49 und fiel dabei so unglücklich, daß er einen komplizierten Bruch des linken Beines erlitt. Er mußte mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

§ **Im Pommerellischen Ärzteverband keine Juden mehr.** In diesen Tagen fand in Bromberg die Generalversammlung des Pommerellischen Ärzteverbandes statt. Den Vorsitz führte Dr. Czesław Wiecki aus Bromberg. Dabei kam u. a. die Forderung des Ärzteverbandes zur Erörterung, daß den Krankenkassen-Mitgliedern in Zukunft wieder die freie Ärztewahl zustehen müßte. U. a. befaßte sich die Versammlung mit der Unterbringung von jungen Ärzten in den Landbezirken. Von besonderer Wichtigkeit aber ist die Forderung, daß den aus Deutschland emigrierten jüdischen Ärzten von den zuständigen polnischen Stellen die Nostrifikation verweigert werden müsse. Einstimmig wurde daraufhin die Satzungsänderung des Verbandes in einem Punkte beschlossen, und zwar dahingehend, daß Juden als Mitglieder des Pommerellischen Ärzteverbandes nicht aufgenommen werden. — Als Gast nahm an der Versammlung ein Mitglied des Hauptvorstandes des Polnischen Ärzteverbandes in Warschau teil.

§ **Die öffentlichen Uhren in Bromberg streiken.** Am Dienstag vormittag waren in der Stadt alle öffentlichen Uhren stehengeblieben. Es stellte sich heraus, daß das Kabel, welches die öffentlichen Uhren mit der Hauptuhr an der Feuerwache verbindet, beschädigt war und daß durch einen Kurzschluß sämtliche Uhren stehengeblieben waren. Es bedurfte einer mehrstündigen Reparatur, um die öffentlichen Uhren wieder in Gang zu setzen.

§ **Kino „Adria".** Der Film, der hier über die Leinwand geht, ist ein ausgesprochener Paula-Wessely-Film, im Inhalt und in der Problemstellung für diese Schauspielerin zugeschnitten. Er trägt hier die Bezeichnung „Ernte", in Deutschland lief er unter dem Titel „Julika". Es ist eine große Leistung der Paula Wessely, die das einfache und unbescholtene Bauernmädchen Julika spielt. Was die Darstellung dieser Rolle von vielen „Bauernmädchenrollen" anderer Schauspielerinnen unterscheidet, ist die Tatsache, daß Paula Wessely sich nicht mit dem üblichen Hineinfühlen in die Rolle begnügt, daß sie alle Eitelkeit aufgibt, in dieser Rolle trotz aller Bescheidenheit „gut aussehen" zu wollen, sondern daß sie ihr ganzes schauspielerisches Können lediglich auf die psychologische und seelische Ausschöpfung dieser Julika richtet. Darin hat Paula Wessely etwas Großes geleistet. Ihr zur Seite steht Attila Hörbiger, der einen ungarischen Großbesitzersohn darstellt, der über Nacht durch die Schulden seines Vaters zum Kleinbauern wird und wieder von vorn anfangen muß. Regie führt Geza von Bolvary, der diese schwierige Aufgabe, die Seelenzeichnung eines Menschen im Film vorzunehmen, durchaus gut löst, dabei allerdings oft grelle Farben anwendet. Man sieht diesen Film mit innerer Anteilnahme.

§ **Ein unehrliches Dienstmädchen.** Aus der Wohnung des in der Kołłątaja (Roonstraße) 10 wohnenden Józef Grzegorski verschwanden seit längerer Zeit Wäsche- und Garderobenstücke. Der Wohnungsinhaber konnte sich diese Diebstähle nicht erklären, da er von der Ehrlichkeit seines Dienstmädchens Agnißzka Mielo ch vollständig überzeugt war. Als die Diebstähle nicht aufhörten, beschloß er, das Rätsel zu lösen. Es stellte sich heraus, daß das Dienstmädchen in der Tat die Diebstähle ausübte. Sie hatte sich im Laufe der Zeit eine vollständige Aussteuer angeschafft. Der Geschädigte war nun gezwungen, die Sache der Polizei zu übergeben.

§ **In einem Diebstahlsprozeß** hatten sich vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 29jährige Eisenbahn-Streckenwärter Stanisław Andrysiak und sein Schwager, der 41jährige Jan Pyszka, beide hier wohnhaft, zu verantworten. In der Nacht zum 28. November v. J. bemerkte ein Kriminalbeamter in der Artilleriestraße einen Mann mit einem Handwagen, der am Zaun des Eisenbahngeländes stand. Nach längerem Warten hörte der Beamte, daß ein zweiter Mann irgendwelche Gegenstände über den Zaun warf, die dann auf den Handwagen verladen wurden. Als die beiden Verdächtigen mit ihrer nächtlichen Arbeit fertig waren, trat der Beamte an sie heran und verlangte ihre Ausweispapiere. Auf dem Handwagen hatten Andrysiak und Pyszka, denn um die beiden handelte es sich, 400 Kilo Alteisen aufgeladen gehabt. Auf Aufforderung des Beamten mußten die beiden das Eisen wieder auf seinen alten Platz schaffen. Trotz dieser belastenden Beweise versuchen die Angeklagten vor Gericht den Diebstahl glatt zu leugnen. Nach Vernehmung des Kriminalbeamten verurteilte das Gericht beide zu je sechs Monaten Gefängnis. Dem P. gewährte das Gericht einen dreijährigen Strafaufschub.

§ **Ein rücksichtsloser Fahrer.** Am Freitag nachmittag ereignete sich in der Jagiellońska (Wilhelmstraße) ein Unfall, welchem die 40jährige Rosalie Minge aus dem Obdachlosen-Asyl in der Wilhelmstraße 62 zum Opfer fiel. Beim Überqueren der Straße wurde sie von einem Radfahrer angefahren, der ohne Signal zu geben, mit außerordentlicher Geschwindigkeit die Straße entlang fuhr. Die Frau stürzte auf das Pflaster und blieb besinnungslos liegen. Der gleichfalls vom Rade gestürzte Fahrer konnte sich jedoch sofort wieder erheben und fuhr davon, ohne sich um die Bewußtlose zu kümmern. Herbeigeeilte Personen riefen den Wagen der Rettungsbereitschaft herbei, der die Verletzte in das Kreiskrankenhaus brachte.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Kasino-Gesellschaft „Erholung". Der für den 6. d. M. vorgesehene Herrenabend wird auf Sonnabend, den 13. März verlegt. (2285

Liedertafel 1842. Frauenchor. Die Probe fällt heute aus. 1074

Geheimnis um den kostbaren Halsschmuck der verstorbenen Gräfin Maria Zamojska.

Vor drei Tagen erschien bei einem bekannten und angesehenen Bürger Posens eine gewisse Frau B., die ihm einen kostbaren Halsschmuck zum Kauf anbot, der aus zwanzig Perlenschnüren und einem Anhängsel aus Perlen bestand. Dabei bemerkte die Dame, daß sie als Gattin eines höheren Offiziers am Hofe des Zaren Nikolaus II. diesen Halsschmuck als Geschenk erhielt, und um ihren kranken Enkel heilen zu lassen, sei sie nunmehr gezwungen, dieses Kleinod zu verkaufen. Die Angaben der Frau B. lösten einen Verdacht aus, zumal der Posener Bürger einst selbst einen ähnlichen Halsschmuck bei der vor einigen Tagen verstorbenen Gräfin Maria Zamojska gesehen hatte.

Er wandte sich sofort an die Stiftung in Kurnik, welche die Kleinodien der Verstorbenen geerbt hatte. Schon während der Begräbnisfeierlichkeiten wurde von einem geheimnisvoll verschwundenen Halsschmuck der verstorbenen Gräfin gesprochen. Die Leitung der Stiftung gibt mit Bestimmtheit an, daß die Gattin des Generals Zamojski im Jahre 1879 in Paris einen Perlenhalsschmuck für 50 000 französische Frank gekauft habe, der aus dreißig Perlenschnüren und zwei Anhängseln bestand. Dieser Schmuck, der sich auch vor mehreren Jahren im Posener Leihhaus befand, wurde später für 3000 Złoty ausgekauft. Er gelangte wieder in den Besitz der Gräfin und ist dann verschwunden. Die Frau B., die eine Vertrauensperson der Gräfin war, wurde von der Leitung der Stiftung um Auskunft über das Verbleiben jenes Halsschmucks gebeten, worauf sie erklärte, daß die Perlen seinerzeit nach Amerika geschickt wurden. Leider konnte auch die verstorbene Gräfin, die an Gedankenschwäche litt, vor ihrem Tode nichts Näheres über den kostbaren Perlenschmuck angeben. Auch die augenblicklich in Posen weilenden Damen Zaleski erkannten in diesem veränderten Halsschmuck denjenigen der Gräfin.

Während einer Gegenüberstellung der Frau B. mit den Schwestern Zaleski behauptete die B., diesen Halsschmuck mit 20 Perlenschnüren vom Zar Nikolaus II. erhalten zu haben. Im Laufe einer näheren Untersuchung dieses Halsschmucks wurde festgestellt, daß ein scheibenförmiger Verschluß, der die zwanzig Perlenschnüre einzeln verbindet, dreißig Öffnungen hat. Es wird darum angenommen, daß aus den fehlenden zehn Perlenschnüren und einem Anhängsel ein neuer Halsschmuck hergestellt wurde, über dessen Schicksal noch nichts bekannt ist. Mit dieser Angelegenheit beschäftigt sich gegenwärtig die Polizei, welcher die große Aufgabe zufiel, das Geheimnis um diesen Perlenschmuck aufzuklären.

V **Argenau** (Gniewkowo), 2. März. Von dem Mißgeschick eines Hundes spricht folgender Fall: Der Gärtner Mikołajczak vom Gut Trzask kaufte von dem Landwirt Hermann Jost aus Gaski einen edlen Jagdhund. Unterwegs löste sich die Leine, an der das Tier befestigt war, der Hund sprang vom Wagen und lief in die Nacht hinein. Ungefähr 1000 Meter von der Hauptstraße entfernt, kam der Hund an einen Stacheldrahtzaun und wollte dieses Hindernis nehmen. Die Leine verfing sich jedoch in dem Draht, der Hund konnte sich nicht befreien. Zehn Tage hindurch bei Frost, Sturm und Schneegestöber und ohne jegliche Nahrung hat der Hund hier gelegen. Nur durch Zufall wurde er von Schulkindern nach dieser Zeit als lebendes Wesen erkannt und aus seiner traurigen Lage befreit. Der Besitzer Emil Göhring aus Szpital veranlaßte dann, daß M., der den Hund für verloren hielt, denselben in Empfang zu nehmen. Weder das Unwetter noch das Hungern haben dem Tier geschadet, denn in einigen Tagen hatte es sich erholt.

□ **Crone** (Koronowo), 3. März. In der Zeit vom 1. bis 28. v. M. wurden auf dem hiesigen Standesamt folgende Veränderungen registriert: 12 Geburten, davon 7 männliche und 5 weibliche, 7 Sterbefälle, davon eine männliche, sechs weibliche Personen, 3 Trauungen.

z **Inowrocław**, 2. März. Zu einer wüsten Schlägerei kam es in der Nacht zum Sonntag ulica Błonie 3 zwischen dem 36jährigen Franz Kaczmarek und der 25jährigen Klara Skoczyńska, bei der sich die Kämpfenden aller erreichbaren Möbelstücke bedienten. Als Nachbarsleute hinzukamen, fanden diese das Mädchen in der Stube mit schweren Kopfverletzungen vor. Sie mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Auf frischer Tat ertappt wurde der Arbeitslose Walenty Dylewicz als er der Wohnung des Kaufmanns Głowinski. ulica Staszica, einen unerwünschten Besuch abstattete. Beim Einpacken der gestohlenen Sachen faßte Głowinski kurz entschlossen den Täter am Kragen und brachte ihn ins Arrestlokal.

In einem Torweg auf dem Viehmarkt fiel ein Händler Falschspielern in die Hände und versuchte sich in dem berüchtigten Dreiblattspiel. In ganz kurzer Zeit wurde er etwa 30 Złoty los. Als er dies der Polizei meldete und diese erschien, waren die Gauner längst über alle Berge.

ss **Mogilno**, 2. März. Bei äußerst schlechtem Märzwetter wurde hier ein allgemeiner Jahrmarkt abgehalten. Auf dem Viehmarkt waren dennoch über 200 Stück Vieh und über 150 Pferde aufgetrieben. Für gute Milchkühe wurden 200 bis 250 Złoty und für Mittelware 140 bis 180 Złoty gezahlt. Die Preise für Jungvieh lagen zwischen 80 und 120 Złoty. Schneefall und Regen haben den Handel sehr beeinträchtigt. Auf dem Pferdemarkt wurden nur wenige Geschäfte getätigt. Auf dem Krammarkt, der ohne jüdische Kaufleute stattfand, herrschte trotz des großen Pantschwetters mittelmäßiger Verkehr.

Auf dem Gehöft der Besitzerin Franciszka Kaszuba in Padniewko stürzte eine Wand des baufällig gewordenen Viehstalles ein und begrub unter sich vier Kühe. Eine Kuh wurde getötet, während die anderen Tiere erhebliche Verletzungen erlitten haben, so daß tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

S **Moritzfelde** (Murucin), 2. März. Dem Gastwirt Hermann Goltz wurden in seiner Abwesenheit zwei Fenster und die Haustür zertrümmert. Die Zerstörung erfolgte am hellen Tage. Die Täter sind bekannt.

S **Samotschin** (Samocin), 1. März. Der Männerturnverein hielt seine Generalversammlung am Sonnabend bei Turnbruder Raatz ab, die von 36 Mitgliedern besucht war. Nach Eintritt in die Tagesordnung und Verlesung des letzten Protokolls erinnerte der Vorsitzende an den Beschluß vom 5. September 1935, wonach keine politischen Abzeichen bei turnerischen Veranstaltungen getragen werden dürfen. Neuaufgenommen wurden zwei Mitglieder. Der Vorstand erstattete seine Jahresberichte, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Die Neuwahlen ergaben folgenden Vorstand: Vorsitzender Raatz, Stellvertreter Reimann, Schriftwart Erdmann, Vertreter Birkholz, Turnwart Welk, Vertreter Zunker, Kassenwart Kempe, Vertreter Wruck, Gerätewart Gützlaff, Vertreter Klatt, Dietwart Wirth, Gesangwart Rohloff, Jugendturnwart Herrmann. Die Turnerinnen Schmidt und Quade erhielten als Prämie für eifrigen Besuch der Turnstunden je ein Buch „Im Zeichen der 5 Ringe". Die Turnbrüder Raatz und Rönnefeldt wurden in Anerkennung ihrer 28jährigen Mitgliedschaft, ihrer Verdienste als langjährige Vorstandsmitglieder und Mitbegründer des Vereins, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Beim gemütlichen Teil wurden noch einige Lieder gesungen.

Am Sonnabend wurde ein früherer Beamter des Wojtostwo ertappt, der sich Einlaß in die verschlossenen Amtsräume verschafft hatte. Da gegen denselben bereits ein Verfahren wegen Unterschlagung und Jagdvergehen schwebt, muß man annehmen, daß er die ihn belastenden Akten suchte.

Sport-Rundschau

Das neue deutsche Paar Maxie Herber und Ernst Baier wieder Weltmeister.

In London siegte bei den Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf wieder das deutsche Paar Maxie Herber und Ernst Baier und konnte abermals die Weltmeisterschaft erringen. In Anwesenheit von mehr als 7000 Zuschauern zeigte das deutsche Paar wieder ein Programm, das alle Anwesenden begeistert aufnahmen. Mit einem gewaltigen Vorsprung von 80,1 Punkten konnte das deutsche Paar wieder den Weltmeistertitel erobern, erst im klaren Abstand folgten die österreichischen Geschwister Pausin auf dem 2. Platz mit 75,5 Punkten.

Die Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf der Damen.

In London sind die Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf der Damen beendet worden. Wie vorauszusehen war, hat jetzt nach dem Ausscheiden der Sonja Hennie die Engländerin Cecilie Colledge den Titel einer Weltmeisterin erhalten. Sie errang 2528,9 Punkte vor ihrer Landsmännin Megan Taylor mit 2488,1 Punkten. Die weiteren Plätze belegten die Schwedin Anna Hulten, Stenuf und den 5. und 6. Platz Puzinger und Nierenburger.

Deutsche Skimeisterschaften in Szczyrk.

Am Dienstag wurden die Auslanddeutschen Skimeisterschaften in Szczyrk mit den Sprüngen und Kombinationsläufen abgeschlossen. Bei den offenen Sprüngen siegte Meergans (Deutschland) mit 153,5 Punkten (37 und 37 Meter) vor Hollmann (Tschechoslowakei) mit 148,4 Punkten (37 und 35,5 Meter). Weitere Plätze belegten Feist (Deutschland), Wagner (Bielitz) und Berauer (Tschechoslowakei).

Im norwegischen Kombinationslauf siegte Meergans vor Feist.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V.: Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb an den Folgen einer tückischen Erkrankung unser liebes ältestes Kind, Bruder, Enkel, Neffe

Kurt-Guido Orland

im Alter von 24 Jahren, 8 Monaten.

In tiefer Trauer

Kurt Orland
Lotte Orland geb. **Feschko**
Wolff-Dietrich Orland
Marion Orland
Joachim-Alfred Orland
Sigrid Orland
Karl-Heinrich Orland.

Stare, den 3. März 1937.

Beerdigung Sonnabend, den 6. März 1937, ½4 Uhr nachmittags. 2275

Heute früh 5 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Großtante

Pauline Hapke

In tiefem Schmerz

Franz Hapke
Berta Goldnau geb. **Hapke**
Margarete Sehmisch geb. **Goldnau**
Liselotte Weber geb. **Goldnau**
Dr. med. Sehmisch
Landgerichtsrat **Weber.**

Graudenz, den 3. März 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. März, um 16 Uhr, von der Leichenhalle des Festungsfriedhofes aus statt. 2276

Wir geben öffentlich bekannt, daß der

Hauptgewinn der I. Klasse der 38. Lotterie

Złoty 100000.-

auf das **Los Nr. 96806** verkauft durch die glückliche Kollektur

„Uśmiech Fortuny"

Bydgoszcz, Pomorska 1
Filiale in Toruń, Zeglarska 31

gefallen ist. 2263

Der Firma

Browar Bydgoski

in Bydgoszcz
haben wir unsere

Generalvertretung

für die Bezirke:

Bydgoszcz - Brodnica
Tel. 1505 Tel. 1
Chełmno - Nakło
Tel. 92 Tel. 150

übertragen. 2274

Jan Götz, Okocimski Browar
Okocim.

Die berühmten

Okocimer Biere

haben wir in Gebinden u. Flaschen in unserer Zentrale u. Filialen stets vorrätig und bitten die sehr geschätzte Kundschaft um Erteilung von Aufträgen.

Browar Bydgoski
Abt. Okocim Tel. 1505.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Boedler** für die tröstenden Worte am Sarge und Grabe unsern 2271

herzlichsten Dank.

Geschwister Richert.

W. Zajączkowo, im März 1937.

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**



Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Damen-, Kindergarderobe und Wäsche fertigt an 1027
Al. Mickiewicza 19, m 1.

Empfehle mich als
Rohr- u. Stroh-
Dachdecker.
Leon Grewkowski
Mniszek, p. Grupa.

Günstige Gelegenheit.
Vom **15. 2.** bis **15. 4. 1937** wird zur Einführung besten Materials bei **Bestellung von** ₀ **Karten Goldbraun**
1 großes Porträt gratis geliefert.
Foto-Kunstanstalt F. Basche
Bydgoszcz-Okole, Grunwaldzka 78.
Telefon 3064. 1807

Nehme Kragen u. Oberhemden und alle andere Wäsche zum
Waschen u. Plätten
sowie Gardinen zum Spannen an. Garant. saubere Arbeit u. billig.
Plätterei „Astra"
Parkowa 2, neb. Hot. Adler

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Gdańska 40
Tel. 18-62
7858

Geschäfts-, Vereins-, Familien-

Drucksachen

zeitgemäß, schnell und preiswert

Buchdruckerei Otto Brewing, Nakło
neben der Post. Tel. 175. 1886

W o ?
wohnt der billigste Uhrmacher 2200 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35,
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Versilbere 1069
und vernickele sämtliche Massenartik. sow. Hausgeschirr prompt u. billig.
Nowosielski,
Bydgoszcz, Gdańska 73.

Heirat

Zwei Freunde.
Selbst., ev. **Bäckermstr.,** mit guthend. Bäckerei, u. **Gutsbesitzer suchen Frauen,** beid. Sprach. mächt., von ca. 18-24 J., mit 6—1500 zł. Off. mit Bild unter **S 1008** an die Gschst. d. Ztg.

Lehrerin
27 J. alt, ev., möchte mit int. Herrn in **Briefwechsel** tret. Bin musikalisch u. liebe Sport. Off. mit Bild unt. **W 1020** an die Gschst. d. Z.

Schuhmacher (Witwe), 8 J., evgl., ohne Anhang, m. Portierwohg., **sucht Heirat.** Off. u. **B 781** an d. Gst. d. Zt.

Offene Stellen

Suche zum 1. 4. landwirtschaftlichen 2215
2. Beamten,
der in Rübenwirtschaft und Feldbahnbetrieb tätig war. Meldungen an Gutsverwaltung **Gocanowo** per Kruszwica.

Suche zum 1. 4. 1937 evangel. landwirtsch.
Eleven
mit Vorkenntnissen. Bedingung poln. Sprache in Wort und Schrift, gute Schulbildung, geg. Taschengeld. Offerten mit Lebenslauf einzureichen an 2279
Rittergut Smętówko,
p. Smętowo.

Landw. Eleve
mit Vorkenntnissen gesucht. Deutsche u. poln. Sprachkenntnisse. Angebote unter **B 2250** an die Gschst. d. Zeitg. erb.

Zum 1. 4. sucht 2254
Eleven
Gutsverwaltung Józefkowo, p. Płużnica, pow. Chełmno.

Freischweizer
für 18—20 Milchkühe und Jungvieh z. 15. 3. gesucht. 1075
Schallhorn, Pałcz,
p. Fordon.

Suche zum 1. 4. 37 einen unverheirateten 2257
Förster
mit allen Arbeiten im Walde vertraut, der poln. u. deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Bewerbg. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Bild sind zu send. an Gutsbesitzer **Mahncke, Rekowo,** p. Bolchowo. pow. Morski.

Ein tüchtiger 2246
Werkmeister
mit Berechtigung zur Lehrlingsausbildung für eine **Schlosserei u. Reparaturwerkstätte** von gleich od. 1. 4. d. J. gesucht. Firm im Drehen u. Schweißen, sowie erfahr. in allen fachmännischen Arbeit. Der poln. Spr. mächtig. Offert. mit Zeugnisabschr., Altersang. und Gehaltsanspr. sind zu richten an Firma **M. Feldmann, Tczew,** Zamkowa 25/26.

Erfahrene
Heizungs-Installateure
perfekt im autogenisch. Schweißen, finden Anstellung. Handschriftl. Gesuche mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Zeugnisabschr. sind zu richten unter **W 2256** an die Exped. d. Ztg.

Ich suche einen
El.-Monteur.
Mein
Böttcher
sucht anderweitig Stellung. 2282
P. Frank, Runowo Kr.

Gesucht zum 1. 4. 37 unverheirat., evgl. **Gutsgärtner.** Meldung. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **Fiebrantz, Kokoszki,** pow. Kartuzy. 2213

Stelle zum 15. 3. einen evangeli ch., kräftigen, militärfreien 2245
Melker
ein, der sich vor keiner Arbeit scheut.
Rose, Pruszcz,
powiat Swiecie.

Kuhfütterer, zuverl., der das Melken von 25 Milchkühen mit Jungvieh übernimmt, mit 2 Scharwerk., u. **Pferdeknecht,** der 2 Gespanne übernimmt, mit 2 tücht. Scharwerkern, vom 1. 4. evtl. vom 15. 3. 37 gesucht. 2261
Gerth, Gogolin,
Gogolinek Telefon 1.

Mädchen, kinderlieb, mit Kochkenntnissen, und 2230
Lehrling sucht sofort **F. Müller, Kcynia,** Eisenhandlung

Für mein Kolonialwarengeschäft suche zum 1. 4. 1937 ein evgl. junges Mädchen, der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, als
Expedientin und Kassiererin,
welche geschäftstüchtig u. gewandt ist. Gute Rechnerin. Off. mit Gehaltsansprüchen zu richten an 2198
Frau S. Gedamski. Działdowo, Rynek 37.

Suche zum 1. 4. evgl., erfahrene
Binderin
beider Sprach. mächt.
Gärtnerei 2281
Jankowski,
Nakło n. Not.

Junges Mädchen
mit Gymnasialbildung u. perf. poln. Sprachkenntn. f. 1 jähr. Ausbild. in Buchhaltung, Kassenwes. u. Haushalt f. Landgut m. Industr. bei freier Station ohne gegens. Vergüt. gesucht. Offerten unter **B 2185** an die Gschst. d. Ztg.

Gewand. Hausmädchen mit guten Zeugnissen sucht zum 15. März **Frau Rinow, Toruń,** Mateiki 47. 2180

Gesucht zum 1. 4. 37 fleiß., evgl. **2. Stubenmädch.,** das auch in der Küche helfen muß. Kenntnisse im Nähen und Plätten erwünscht. Meldung. m. Zeugnisabschriften an **Fr. Fiebrantz, Rittergut Kokoszki,** pow. Kartuzy. 2213

Gesucht wird z. 15. 3. evangel., zuverlässiges
Stubenmädchen.
Frau Irmgard Müller, Grochowiec 2243
p. Sępólno, Pomorze.

Tüchtiges
Stubenmädchen
bei hoh. Lohn gesucht. Bewerb. mit Lebensl., Zeugn., Gehaltsanspr. und Bild an 2293
Frau Gutsbesitzer
Mahncke, Rekowo,
p. Bolchowo. p. Morski.

Erstes, ganz selbständ.
Stubenmädchen
für ein großes Gut bei hohem Lohn gesucht. Offerten unter **C 2294** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Hauslehrer
Prax s, beste Empfehl. Uebern. Buchführung, poln. Korrespond., Maschinenschreiben. Frdl. Zuschriften unt. **B 1060** an die Gschst. d. Ztg.

Buchhalterin
Polnisch und Deutsch perfekt. Schreibmaschine und Stenographie erwünscht, per sofort gesucht. Nur schriftliche Offerten an 2232
C. Behrend & Co., Bydgoszcz, Gdańska 23

Stenotypistin

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit einfachen Büroarbeiten vertraut, per sofort nach kleiner Stadt Pommerellens gesucht. Offerten unter **B 2284** an die Deutsche Rundsch. erb.

Landw. Beamter,
28 J. alt, energisch und strebsam, 7 Jhr. Praxis auf intensiv. Gütern. Absolv. d. landw. Schule, mit allen Bodenkl. vertraut, sucht v. 1. 4. 37 od. später Stellung unter Leitung od. allein, auch als Vorwerksbeamter. Off. u. **A 2267** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Welcher deutsche Guts- od. Fabrikbesitzer gibt deutsch. Kriegsinvalid. Landw.) Beschäft. als
Hof- od. Lagerverw., Portier. Bote.
Off. unt. **S 1053** an die „Deutsche Rundschau".

Junger, unverheirat.
Förster
evg., energ., dtsch. u. poln. sprechend. m. all. ins Fach schlagenden Arbeit. bestens vertr., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. **Stellung.** Gefl Angeb. unt. **B 1019** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Bürovorsteher
mit langjähr. Praxis. **sucht Stellung** bei gering. Gehaltsansprüch. Offert. unt. **F 1073** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Monteur mit **Führerschein** sucht ab 1. 3. od. spät. Stellg Militärz. beend. bin m. Sauggas- und Rohölmotor., sowie m. elektr. Licht- u. Kraftanl. vertraut, 9 J. im Fach. Off. u. **D 1005** an d. Gst. d. Z.

Achtung!
Wer braucht tücht. erf.
Müller?
28 Jahre alt, ledig. evgl., guter Fachmann. Offert. unt. **D 1050** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner
ledig, 26 J. alt, auch im Verkauf bewand., **sucht Stellung** v. sofort. Angebote unt. **L 1041** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner
27 J. alt 7 J. Praxis, gute Zeugnisse vorhanden, **sucht Stellung.**
Franz Lutoborski
Krąpiewo, 1047
pot. Wierzchucin król, pow. Bydgoszcz.

Gärtner
27 J. alt, led., 8 J. Prax., vertr. mit Frühgemüse, Blumenzucht, Freiland, Gewächshaus-Kultur., Baumschnitt u. mit all. ins Fach schlag. Arbeit., **sucht** vom 1. 3. od. spät. **Stellung als selbständiger Gärtner.** Gute Zgn. vorh. Off. u. **S 920** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Suche Lehrstelle als Drogist
per sofort oder später. Offerten **Bydgoszcz,** Jasna 21, W. 3. 1000

Suche von sof. od. spät.
Portierstelle.
Bin verheir., von Beruf Zimmermann, führe sämtl. Hausarbeit. aus und bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig.
Franz Switlik,
Bydgoszcz. 1532
Szczecińska 10, Whg. 21.

Bess. Mädel sucht Stell. b. ält., alleinsteh. Dame od. als Haustocht. Ang. unt. **K 3698** an A.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 2240

Intell., evgl. **Mädchen,** 25 Jahre alt,
Stenotypistin
vertraut mit all. Gutsarbeiten, deutsch-poln., **sucht Stellung per sofort auf Gut** mit Familienanschluß. Off. u. **T 2231** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Erfahrene Wirtin
Anf. 40 er, **sucht Stellg.** in Gutshaushalt von sofort oder 1. April. Zeugn. u. Referenzen vorhand. Ang. unt. **R 1052** an die Gst. d. Zt.

Tücht. Wirtin
sucht Stellung. Erfahr. in allen Arbeiten eines großen Gutshaushalts. Offerten unter **R 2143** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung
als Wirtin
Stütze oder sonst dergl. Bin Ende 30 er, besitze lang. Zeugn., gr. Inter. f. Geflügel und Garten. Offerten unter **W 1057** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen in kl. Stadt- od. Beamtenhaushalt, Am liebsten Bromberg od. Schwetz. Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden, Familienanschl. erwünscht. Off. u. **R 963** an d. Gst. d. Z.

Stubenmädchen
perf. im Serv., Wäschebehandl., Zimmeraufr., auch Glanzplätt., **sucht** ab 1. 4. **Stellung a. Gut od. als Hausmädchen** im kleinen Stadthaushalt. Offerten unter **D 1071** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Mädchen v. Lande **sucht Stellung** als
Stubenmädchen
vom 15. 3. od. 1. 4. 37. Gutes Zeugnis vorhanden. Gfl. Zuschr. u. **U 2249** an d. Gst. d. Z.

Bessere Waise im Kochen, Backen, sowie in allen häusl. Arbeit. bewand., sucht Stellung Angeb. u. **Nr. 2043** an **Emil Romey, Grudziądz**

Selbständ. Mädch.
m. gut. Kenntn. **sucht** z. 15. 3. od. spät. **Stellung** in Bromberg. Offerten unter **T 1054** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Frau mit Kind **sucht** zum 15. 3. **Stellung** Nähe Bydgoszcz. Offert. unter **E 1072** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Privat-
Grundstück
145 Mg., Kreis Culm, 8 Mg. See, gute Gebäude, Scheidungshalb. verk. für 14000.- zł. Anzahlung 9000.- zł. Anfragen unt. [illegible] an die Gschst. d. Ztg. Rückporto erbeten.

Mühlengrundstück
30 PS. Sauggasmotor, komplett, verkauft 1067
Szopieraj, Długa 57.

Umzugshalb. verkaufe
mein Zinshaus
in Danzig. Anzahlung 15000 Zł. Offert. a. Frau **Guth, Langfuhr, Baumbachallee 17.** 1070

Schmiede oder Schlosserei
zu kaufen gesucht. Off. an **W. Fabiański, Swiecie n. W.** 2181

Geschäftshaus

Mittelpunkt der Stadt, beste Lage, großer **Laden mit Nebenräumen u. massiv. Speicher, wegen Erbteilung sofort zu verkaufen. Selbstkäufer** wollen Angebote unt. **Nr. 2242** an **Emil Romey, Grudziądz,** senden. 2242

Kolonialwaren-Geschäft
mit oder ohne Wohn. viel deutsche Kundsch., Stadt nähe Posens, sof. zu verkaufen. Zuschrift. unter **C 1064** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Prima
Zuchtbullen
1½ Jhr. alt, aus milchreicher Herdbuchherde, hat abzugeben 2217
Dom. Kotomierz
pow. Bydgoszcz.

---

1 Bullkalb
von Herdbucheltern, anförungsberechtigt für späteren Körzwang **verkauft** 2272
H. Franz, Mały Lubień
poczta Grudziądz.

Engl. Rassehunde
Zwerg-Blenheim-Spaniels, mit Ahnentafel, Pracht- u. Ausstellgs.-exemplare, Import **Bad Köstritz, verkauft Jungtiere.** Offert. mit Abbildungen versendet **K. Stienss, Wąbrzeźno, Pom., Rynek.** 2175

Pianinos 1045 kauft
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Zu verkaufen
wegen Auswanderung **2-Zimmer- u. Küchen-Einrichtung,** u. a. 1 **Klavier, elektr. Lampen, Fahrpelz, 1 Arbeits-, 1 gutes Pferdegeschirr, 1 Schellengeläut, 1 Spazierschlitten u. a. mehr. ulica Jagiellońska (Wilhelmstr.) 35.** 1068

Nähmaschine
Singer, 1002
Pomorska 66 2.

Fahrrad für Dame u. Herrn, Gelegenhtsk., abzug. **Sobieskiego 9, W. 6.** 1002

---

1 hoch-eleg. Landauer
auf Gummi, wie neu, 1600 zł, zu verkaufen.
E. Zimmermann,
1013 Petersona 9.

Häckselmaschine
für Dampfbetrieb, 6 Messer, 26 Zoll, fast neu, günstig zu verk.
J. Szymczak,
Bydg., Dworcowa 28.
2150

Trockene
Dachschalung
23 mm stark, kauft 2237
„RIKA", Bydgoszcz,
Marcinkowskiego 7.

Kaufe 1 Waggon frisch. Kohl und Sauerkohl.
Komocki, 2286
Grudziądz, Legionów 59.

---

60 Zentner
Futterrüben-Samen
Typ Gelbe Eckendorfer, aus alter Elite-Zucht, gibt ab zu 42 Zł. für 100 kg. **Wiederverkäufern Rabatt, Dom. Wardęgowo,** p. Ostrowite, kolo Jabłonowo, Pom. 22•3

Klee
sowie
Mohn
und andere Oelsaaten kauft
Walter Rothgänger
Grudziądz. 2139

Wohnungen

Komf. 5-3.-Wohn.
zu vermieten 2177
Gdańska 30, Wohn. 3.

4—5-Zimm.-Wohn.
zum 1. 4. gesucht Offert. unter **G 1078** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 Zimmer u. Küche
1076 **Długa 28,** W. 1.

Zentrum 2278
groß. Büroraum, evtl. **zwei. Gdańska 32, W. 7.**

Pachtungen

Gasthaus-grundstück
Kolonialwar.- u. Mehlhandlung mit etwa 20 Morg. Wiese u. 30 Morg. Land ohne Inventar evtl. auch ohne Land **sofort zu verpachten.** Offert. unt. **„Gasthaus", G 1034** an d. Gst. d. Z. erb.

Pachtmühle
Suche zum 1. 4. eine **3—10-Tonnen-Mühle,** in gut. Getreidegegend **zu pachten.** Offerten bitte zu senden unt. **M 1003** an die Gst. d. Z.

In gr., deutsch. Dorf, evgl. und kath. Kirche, sowie 1 dtsch. u. 2 poln. Schulen, Wojtostwo u. Post am Ort, ist ein
Kolonialwaren-Geschäft
bestehend aus 2 Zimm., Küche und Laden ab 1. April zu vermieten auch könnte eine **Milchentrahmungsstation** od. **Mehlumtausch** mit eingerichtet werd. Zuschr. u. **H 992** an d. Gst. d. Z.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 7. März 1937
abends 8 Uhr:
Zweites Austausch-Gastspiel der Deutschen Bühne in Toruń T. z.



Ein lustiges Stück in 4 Akten von K. Bunje.
Eintrittskarten wie üblich. 2265
Nur zahlreicher Theaterbesuch hilft die Bühne erhalten.
Ein Jeder tue daher seine Pflicht!
Die Bühnenleitung.

KINO ADRIA
5.00 7.10 9.10

Der größte Premierenerfolg seit Jahren . . . .

Paula Wessely als „Die Julika" in „ERNTE" 2289

in deutscher Sprache.

Die geniale Schauspielerin übertrifft sich selbst und löst Begeisterungsstürme beim Publikum aus. Die Zuschauer erleben allerhöchste Kunst der Darstellung!

Kino Kristal
5 7 9
Sonntags
3 5 7 9

Heute, Donnerstag, Ur-Aufführung für Polen!

Das erste wirkliche Ereignis in der Geschichte des Kunstfilms. Ein Film, von dem die ganze Welt spricht

Mondschein-Sonate

In den Hauptrollen:
Der weltberühmte polnische Komponist
Ignacy Paderewski
Charles Farrell
Barbara Grene
Maria Tempert

Ein Film von unvergeßlichem Wert und Inhalt, spielt in den vornehmsten Palästen Londons und dem herrlichen Naturpark Schwedens.

Paderewski spielt in der Handlung die berühmtesten Werke von **Beethoven, Chopin, Liszt** und **Werke eigener Komposition.**

Wir bitten das verehrte Publikum um pünktliches Erscheinen, da mit Beginn des Films „Mondschein - Sonate" d. Saaltüren geschlossen werden. 2237

Pommerellen.

4. März.

Graudenz (Grudziądz)

Die evangelischen kirchlichen Körperschaften

(Kirchenrat und Gemeindevertretung) waren am Dienstag von nachmittags 5 Uhr ab im Konfirmandensaal des Pfarrhauses in der Gartenstraße zu einer gemeinsamen Sitzung versammelt. Der Vorsitzende des Gemeindekirchenrats, Pfarrer Dieball, leitete die Sitzung mit Gebet ein. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Vornahme einiger Ersatz- und Neuwahlen. Als neue Mitglieder der Gemeindevertretung wurden die Herren Paul Bölter, Paul Erdmann und Max Goebbels, als Abgeordnete für die Kreissynode die Herren Julius Holm, Artur Lemke, Alfred Bertram Otto Grams, Hermann Reinhold und Otto Schmidt wieder- bezw. neugewählt. Weiter erfolgte die Neukonstituierung der einzelnen Kommissionen. Der Baukommission gehören nunmehr an die Herren Holm, Felgenhauer, Grams, Bertram, Dombrowski, Wopp, Hinkelmann und Müller, der Finanzkommission die Herren Holm, Felgenhauer, Grams, Bertram, Lemke, Abromeit, K. Holtfreter, Zilz, Hinkelmann, Reinhold, Degusan, Karau, Romey, O. Schmidt, Roehl, der Friedhofskommission als Vorsteher Herr Holm, sowie die Herren Pfarrer Gürtler, Abromeit, Martin, Grams, Karau, Riedel, Fritz, Hinkelmann, und Roehl.

Vollste Zustimmung fand sodann die für die dringend notwendig gewordene Reparatur der Orgel in der Kirche gemachte Ausgabe von 245 Złoty.

Weiter befaßten sich die Körperschaften mit der Friedhofsordnung, insbesondere mit dem die Gebührenerhebung betreffenden Teil. Nachdem die seinerzeit beschlossene Klasseneinteilung nicht die Zustimmung des Konsistoriums gefunden hatte, sind inzwischen vom Gemeindekirchenrat neue, sich auf die von den Gemeindegliedern gemäß der Festsetzung durch die Finanzkommission entrichteten kirchlichen Abgaben stützende Klassengrundsätze stipuliert worden. Diese neuen Sätze, bei denen die wirtschaftliche Lage der Gemeindeangehörigen in denkbar weitestgehender Weise Berücksichtigung gefunden hat, fanden in der vom Kirchenrat festgesetzten Form ungeteilte Annahme. Des ferneren wurde noch eine, ebenfalls ermäßigenden Charakter tragende anderweitige Normierung der bei Bestattungen für die Benutzung des Harmoniums zu entrichtenden Gebühr beschlossen.

Zum Schluß der Sitzung unterzog man noch einige Angelegenheiten mehr interner Art einer Besprechung und traf die dafür notwendigen Entscheidungen. *

Die schwere Lage der Landwirtschaft

des Kreises Graudenz kam in einer dieser Tage in Graudenz abgehaltenen Versammlung des Kreisrats des polnischen Landwirtschaftlichen Kreisvereins zur Sprache. Es wurde beschlossen, ein Telegramm an den Wojewoden in Angelegenheit der Aufhaltung der Exekutionen in der Landwirtschaft bis zum Herbst des laufenden Jahres, sowie der Herabsetzung der Grund- und Einkommensteuer in solchem Grade, wie es der im Kreise festgestellten mangelhaften vorjährigen Ernte entspricht.

Andere Anträge bezogen sich auf die Erweiterung der Grenze des nicht der Exekution unterliegenden lebenden Inventars in der Landwirtschaft, sowie auf die Frage der Erlangung von Saatkrediten, und zwar mit Rücksicht auf den durch den starken Frost herbeigeführten katastrophalen Saatenzustand. *

× **Selbst der Fachmann wird manchmal betrogen.** Wie der Uhrmachermeister Bronisław Jasiński, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 18, der Polizei anzeigte, hat ihm eine weibliche Person namens Leokadia Brzeszkiewicz aus Rudnik, Kreis Graudenz, einen Trauring im Gewicht von 13 Gramm, Goldprobe 56 (frühere russische) für 46 Złoty verkauft. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um einen Ring aus Messing, der nur eine Goldauflage hat. *

* **Das Graudenzer Bezirksgericht** hatte sich in seiner letzten Sitzung in Strasburg (Brodnica) mit einer aus drei Personen (Zenon Dziekanowski, Bronisław Kalinowski, Roman Brzeziński aus Graudenz) bestehenden Banditengesellschaft zu befassen. Das Kleeblatt hat im Kreise Strasburg eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen und Raubüberfällen verübt. Das Urteil lautete gegen K. auf 6, D. auf 5 und B. auf 4 Jahre Gefängnis, sowie auf je 5 Jahre Ehrverlust. Der Banditen warten noch weitere Aburteilungen. *

× **Straßenunfall.** Dienstag früh hatte in der Rehdener Straße (Gen. Hallera) ein Schüler einer hiesigen Lehranstalt das Mißgeschick, auf dem Bürgersteig auszugleiten und sich bei dem Sturz einen Bruch des rechten Beines zuzuziehen. Dem Unglücklichen wurde die erforderliche ärztliche Hilfe zuteil. — Eine Warnung und Mahnung zugleich, bei eintretender Glätte die Bürgersteige mit Sand oder Asche zu bestreuen! *

× **Arg bestohlen** wurde Stefania Perszke, Goßlerstraße (Staszica) 9. Diebe, die während der Abwesenheit der Mieterin in deren Wohnung einbrachen, entwendeten einen Damenmantel, einen goldenen Ring mit Brillant, drei silberne Löffel, zwei Obligationen der Nationalanleihe, einen Koffer, sowie 60 Złoty Bargeld. *

× **Festgenommen** wurden dem letzten Polizeibericht zufolge nur zwei Personen, und zwar beide wegen Diebstahls.

Thorn (Toruń).

Minderjährige auf der Anklagebank.

Am Dienstag nahmen auf der Anklagebank des hiesigen Burggerichts vier junge Burschen im Alter von 16 Jahren und zwar: Edmund Zywicki aus Thorn, durch das Gericht mit einem Verweis bestraft, Bogdan Borkowski, dem schon mit der Unterbringung in einer Besserungsanstalt gedroht worden war, Franciszek Fiszer, gleichfalls aus Thorn, und Jan Kordowski, gerichtlich bestraft wegen eines Apfelsinendiebstahls, wegen eines Diebstahls von fünf Paar Schuhen zum Schaden eines gewissen P. Smoterz Platz. Die Angeklagten, die sich auch während der Verhandlung zu der ihnen vorgeworfenen Straftat bekannten, wurden nach der Beweisaufnahme verurteilt und zwar: Zywicki, Borkowski und Kordowski zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt, Fiszer hingegen erhielt zwei Wochen Arrest zudiktiert, wobei ihm mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit ein Strafaufschub von zwei Jahren gewährt wurde. **

---

v **Hochwasser und Eisgang.** Der Wasserstand erfuhr im Laufe der letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um 78 Zentimeter und betrug Mittwoch früh um 7 Uhr 3,62 Meter über Normal. Mit einem weiteren Ansteigen des Wasserspiegels muß gerechnet werden. Durch den Dienstag mittag im Abschnitt von Korabnik bis Schillno (Silno) erfolgten Eisaufbruch herrschte in den heutigen Morgenstunden auf der ganzen Strombreite ein ziemlich starkes Eistreiben, das im Laufe des Jahres immer schwächer wurde.

* **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 4. März, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 11. März, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 7. März, hat in der Innenstadt die „Adler-Apotheke“ (Apteka pod Orlem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607. **

* **Ein neuer Rattenfeldzug** ist seitens der Stadtverwaltung Thorn für den 21., 22. und 23. März d. J. in Aussicht genommen, um den wieder überhandnehmenden schädlichen Nager zu vertilgen. Die Ausführungsbestimmungen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. **

v **Folgen der Trunkenheit.** Heute früh um 5 Uhr kam es in einem hiesigen Nachtlokal zu einem unliebsamen Zwischenfall, der die wenigen noch verbliebenen Gäste panikartig aus dem Lokal stürmen ließ. Nach dem Genuß einer größeren Menge Alkohol hatte der Portier dieses Lokals eine etwas erregte Auseinandersetzung mit dem Geschäftsführer, der sich schließlich, durch den Portier bedrängt, in die Restauration zurückziehen mußte. Hiermit nicht genug, stürmte der Trunkene seinem Chef nach, packte ihn am „Schlafittchen“ und warf ihn über die Tische. In einem Wutanfall ergriff der Portier die eiserne Kasse und schlug sie kurz und klein. Als er auch noch weitere Einrichtungsstücke demolieren wollte, war schon die Polizei zur Stelle. **

v **Notorischer Betrüger zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.** Im April vorigen Jahres suchte der wegen Betruges schon zehnmal bestrafte Franciszek Czerwiński die in Wiewiórki im Kreise Culm wohnhafte Anna Mikowska auf und verlangte im Namen ihres im Gefängnis weilenden Mannes Geld zur Bezahlung des Verteidigers. Die gutgläubige Frau schenkte diesen Angaben Glauben und händigte ihm ihr gesamtes Barvermögen von 38 Złoty aus. Erst später, nachdem der Mann aus dem Gefängnis entlassen worden war, erfuhr die Frau, daß sie einem geriebenen Betrüger in die Hände gefallen war. Als hierauf Mikowski bei Czerwiński wegen der Zurückzahlung des erschwindelten Geldes vorstellig wurde, drohte ihm dieser sogar mit einer Tracht Prügel, so daß die Geschädigten schließlich der Polizei hiervon Mitteilung machten. Obige Sache fand jetzt ihr Nachspiel vor dem Burggericht in Thorn. Der Angeklagte wies entschieden jede Schuld von sich und versuchte sich durch allerlei Ausreden aus der Schlinge zu ziehen. Auf Grund der Aussagen der Geschädigten wie auch mit Rücksicht auf seine unzähligen Vorstrafen wurde er jedoch für schuldig befunden und wegen dieses raffinierten Betrugsfalls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. **

v **Ein diebisches Dienstmädchen** hatte sich wegen eines im Februar d. J. zum Schaden ihres Brotgebers Jędrusiak in Stewken (Stawki) verübten Diebstahls vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte, die eine Kassette geöffnet und daraus 160 Złoty entwendet hatte, zu sechs Monaten Gefängnis. **

‡ **Der Polizeibericht** von Dienstag verzeichnet drei in der Stadt verübte kleinere Diebstähle, von denen einer aufgeklärt wurde, sowie drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

*

‡ **Aus dem Landkreis Thorn,** 3. März. Der Verwalter des Gutes Wybczyk fand Montag morgen in einem Getreidestaken ein in ein Bett eingewickeltes, etwa drei Monate altes Kind weiblichen Geschlechts, das von seiner bisher noch nicht ermittelten Mutter ausgesetzt war. Die Gemeindeverwaltung Luben (Łubianka) lieferte das bedauernswerte Geschöpfchen in das Kinderheim nach Thorn ein. — Zwischen den Stationen Stawki und Rudak auf dem linken Weichselufer fand der Eisenbahnwärter Przyjemski, als er in der Nacht zum Dienstag gegen 3.25 Uhr die Strecke abschritt, einen Mann vor, dem das linke Bein abgetrennt und das rechte gebrochen war. Der Schwerverletzte war der 25 Jahre alte verheiratete Arbeiter Franciszek Łusiol aus Rudak; er war während eines Kohlendiebstahls vom fahrenden Zug abgestürzt und überfahren worden. P. brachte den kurz darauf passierenden Güterzug zum Stehen und veranlaßte die Mitnahme des Schwerverletzten nach Alexandrowo (Aleksandrów Kuj.), wo er im Spital Aufnahme fand. **

Br **Aus dem Seekreise,** 3. März. Im unbewachten Augenblick trank das zwei Jahre alte Kind des Schuhmachermeisters Hildebrandt in Smolno aus einer Tasse heißen Kaffee und verbrühte sich Mund und Magen. Am nächsten Tage brachte man das bedauernswerte Kind nach Putzig ins Spital, doch war alle Hilfe vergebens. Unter qualvollen Schmerzen gab das Kind seinen Geist auf.

Br **Aus dem Seekreise,** 3. März. Vor der Kirche in Oblusch versuchte die Leokadia Makuszewicz Selbstmord zu begehen, indem sie eine größere Menge Essigessenz trank. Als die scharfe Flüssigkeit in Wirkung trat, schrie sie laut auf, wodurch die umstehende Menschenmenge aufmerksam gemacht wurde. Man alarmierte sofort den Rettungswagen, der die Lebensmüde in ein Spital schaffte.

In einem auf dem Bahnhof in Kielau stehenden leeren Eisenbahnwaggon eines dort stehenden Güterzuges wurde ein junger Mensch, der sich unter Schmerzen wand, vorgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Aufgefundene aus einer neben ihm liegenden Flasche Essigessenz getrunken hatte. Die Mannschaft des herbeigerufenen Rettungsbereitschaftswagens wendete sofort Gegenmittel an und beförderte ihn dann in ein Spital. Hier wurde festgestellt, daß es sich um den 17jährigen Bruno Rutkowski aus Wilna handelt, der auf Arbeitssuche nach hier gekommen war. Als er keine Beschäftigung erhielt, wollte er aus Verzweiflung seinem Leben ein Ende bereiten.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 7. März 1937 (Laetare).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. kein Gottesdienst, um 12 Uhr Kindergottesdienst nachm. 5 Uhr Passionsfeierstunde. Jeden Donnerstag abends 6½ Uhr Passionsandacht im Konfirmandenzimmer, Bäckerstr. 24.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Gurske. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmännerstunde. Mittwoch abends 6 Uhr Passionsandacht.

Gostkau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Groß Bösendorf. Um 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 2 Uhr Versammlung der Jugend. Freitag abends 6 Uhr Passionsgottesdienst.

Nessau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Vorm. 9 Gottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 10 Kindergottesdienst, nachm. um ½3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 6 Uhr Passionsandacht.

Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Mittwoch nachm. ½5 Uhr Passionsandacht.

Damerau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr vorm. Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gemeinschaftsstunde. um 6 Uhr Lichtbilder. Jeden Mittwoch abends um 6 Uhr Passionsandacht. Jeden Freitag abends 6 Uhr Passionsandacht im Altenheim.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 7. März 1937 (Laetare).

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball, vormittags um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 5 Uhr 4. Passionsandacht. Am Donnerstag abends um 8 Uhr Jungmännerverein.

Piasken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gemeindefeier bei Fabiszewski. Am Mittwoch nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Schwetz. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Am Mittwoch nachm. 5 Uhr Passionsandacht. Vom 1. bis zum 6. März täglich abends 8 Uhr Jugendevangelisation.

Dulzig. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Sartowitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Br **Gdingen** (Gdynia), 3. März. Die Gendarmerie hat jetzt zu dem bereits gemeldeten Mord an dem Besitzer der „Bar Corso" festgestellt, daß drei Marinesoldaten bei dem Vorfall beteiligt waren und zwar Siegmund Kozerki, Tadeusz Stasiak und Josef Marchel. Wer von ihnen den Jan Gromczyk erdolcht hat, konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Dem Hafenarbeiter Theodor Mehlfeld wurden beim Verladen von Erz am holländischen Kai, durch einen eisernen Behälter beide Beine gequetscht. Der Schwerverletzte wurde ins Hafenambulatorium geschafft, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

f **Strasburg** (Brodnica), 2. März. Am Sonntag nachmittag wurde in dem Hausflur des Hauses Ringstraße (Przykop) 28 ein etwa 3 Tage altes Kind männlichen Geschlechts ausgesetzt. In einem beigefügten Zettel war angegeben, daß das Kind noch nicht getauft ist und nur die äußerste Not die Mutter bewogen habe, das Kind auszusetzen. Nach der Mutter wird gefahndet.

h **Strasburg** (Brodnica), 2. März. An der letzten Kreisratsitzung, die im Saale des Kreisausschusses stattfand, nahmen 24 Mitglieder teil. Das Protokoll der Prüfungskommission nahm man zur Kenntnis, wobei die Sache der Rückzahlung der seinerzeit dem früheren Starost Wimmer geliehenen Summe von 2000 Złoty erwähnt wurde, welche W. sich verpflichtet hatte ratenweise zurückzuzahlen. Bisher sind nur drei Raten gezahlt worden. Mitglied Oleszczuk bemerkte während der Debatte, daß der Kreistag bei seinem Defizitbudget solche hohen Beträge nicht wegschenken könne und stellte den Antrag, den Restbetrag sicherstellen zu lassen. Der Kreistag stimmte dem Antrag zu. Ferner wurde beschlossen, für das Wirtschaftsjahr 1937 einen Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundsteuer zu erheben. Das vorgelegte Budget ist im Vergleich zu den letzten zwei Jahren real; weist also kein Defizit auf. Die Ursache des Defizits waren die den Sammelgemeinden erteilten Subventionen und der erforderliche Umbau des Kreiskrankenhauses. Die Subventionen, die im Budget auf 25 000 Złoty vorgesehen waren, stiegen aber auf 38 000 Złoty an. Diese Ausgaben standen in Zusammenhang mit dem katastrophalen Zustand der Schulen. Im jetzigen Budget sind für diesen Zweck 20 000 Złoty vorgesehen, aber auch dieser Betrag dürfte erhöht werden müssen. Der Haushaltsvoranschlag wurde alsdann mit geringen Abänderungen angenommen. Das Verwaltungsbudget beträgt in seinen gewöhnlichen Ausgaben und Einkommen 404 600 Złoty und außergewöhnlichen Ausgaben und Einkommen 220 000 Złoty. Die außergewöhnlichen Ausgaben werden aber erst dann real, sofern der Kreis die nötigen Anleihen erhält. Das Krankenhausbudget weist einen Betrag von 69 000 Złoty auf.

-:- **Tuchel** (Tuchola), 2. März. Im Cekcyn, Kreis Tuchel, erbrachen Diebe bei einer Klara Klunder den verschlossenen Stall, in dem sich fette Schweine befanden. Durch das Anschlagen der Hunde wurden die Diebe aber verscheucht.

Am Dienstag, dem 9. März d. J., findet hier der erste diesjährige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

V **Vandsburg** (Więcbork), 3. März. Seinen 91. Geburtstag konnte am 2. d. M. der hier wohnhafte Tischlermeister Gottlieb Wieck begehen. Der Jubilar, welcher in der nahegelegenen Ortschaft Kl. Wöllwitz geboren ist, ist über 60 Jahre ununterbrochen in unserer Stadt ansässig und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Als Handwerksbursche ist er in seinen Jugendjahren, wie es früher üblich war, weit im Reich umhergezogen und plaudert jetzt noch gerne von seinen Wanderjahren. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der ehrwürdige Meister, der im vergangenen Jahr auf sein 65jähriges Meisterjubiläum zurückblicken konnte, noch überaus körperlicher und geistiger Frische, so daß er noch an der Schnitzereiarbeit und dem Weltgeschehen regen Anteil nimmt. Über 40 Jahre hindurch hat der Jubilar in pflichterfüllender Treue den Posten eines Prüfungsmeisters im Tischlergewerbe an der Handwerkskammer in Danzig und später in Graudenz gewissenhaft versehen. Möge dem ehrwürdigen Greis noch ein recht langer sonniger Lebensabend beschieden sein.

Wildwest in Paris.

Ein selten dreister Überfall wurde von fünf maskierten Verbrechern auf einen Bankkraftwagen in einer Straße des Pariser Vorortes Vincennes verübt. Die Gangster überholten den Kraftwagen, stoppten, sprangen mit vorgehaltenem Revolver auf das Trittbrett und hielten die Bankangestellten im Kraftwagen in Schach, bis sie rund 300 000 Frank geraubt hatten. Dann zerschnitten sie noch die Reifen, sprangen auf ihren bereitstehenden Kraftwagen und entkamen unerkannt.

Spionage — ein amüsanter Zeitvertreib.

Sowjetkinder bewachen die „Grüne Grenze".

In der „Daily Mail" vom 25. Februar lesen wir folgenden Bericht über die Bespitzelung russischer Familien durch Kinder.

„Daß Sowjetkindern gelehrt wird, den Theorien des Kommunismus zu folgen, ist eine bekannte Tatsache. Weniger bekannt ist allerdings, daß sie auch ausgebildet werden, erfahrene Spione im Dienste der GPU und der örtlichen Sowjetbehörden zu sein. Die Unterrichtsstunden in Spionage werden in den Schulen von GPU-Instrukteuren erteilt, die ihnen den Auftrag geben, nicht nur ihre Eltern, sondern auch die anderen Erwachsenen, mit denen sie eventuell zusammenkommen, und vor allen Dingen alle Fremden, die sie treffen, zu überwachen. So werden die Kinder allmählich in die Kunst und in die Kniffe der Beobachtung aller Handlungen und Bewegungen ihrer Eltern eingeführt, so daß sie sie den GPU-Agenten berichten können.

Wieviele Urteile und wieviel Elend durch solche Bespitzelung über Tausende russischer Familien gekommen ist, besonders in den ländlichen Bezirken, wo die Sowjetbehörden ständig nach verborgenem Getreide und anderen Nahrungsmitteln suchen, kann gar nicht erzählt werden. Der Spionageunterricht für Kinder ist besonders in den Städten nahe der polnischen Grenze entwickelt. In einer dieser Städte hatten die Kinder den besonderen Auftrag erhalten, alle Bewegungen in der Nähe der sogenannten „Grünen Grenze" zu berichten, über die hunderte von enttäuschten Sowjetbürgern jährlich aus dem Sowjetparadies nach Polen zu entfliehen versuchen. Die elfjährige Anna, Tochter eines Eisenbahnwärters bei Schepetowka, bemerkte, als sie in den Feldern in der Nähe des väterlichen Hauses spielte, einen Fremden, der die „Grüne Grenze" zu überschreiten versuchte. Ohne Zögern lief sie zum nächsten GPU-Posten, alarmierte ihn, und eine bewaffnete Streife wurde zur Suche nach diesem Mann entsandt. Er wurde verhaftet und nach dem GPU-Zentrum in Zitomir gebracht, um wegen unerlaubten Grenzübertritts abgeurteilt zu werden.

Ähnliche Fälle von Denunziation solcher politischer Flüchtlinge werden täglich von anderen Teilen der Grenze berichtet, wo die Kinder das Spionieren als einen amüsanten Zeitvertreib betrachten. Was die kleine Anna betrifft, so erhielt sie einen besonderen Dankbrief der GPU für die wertvollen Dienste, die sie der Sowjetrepublik geleistet hätte."

Kommunistische Wühlarbeit in China.

Die Chinesische Zentralregierung in Nanking hat, wie vor kurzem gemeldet, den verhafteten Marschall Tschanghsueliang nicht nur hinsichtlich der gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe amnestiert, sondern ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte zurückgegeben, so daß er wieder das Kommando über seine Armee in Nordwestchina übernehmen kann, mit deren Hilfe er seinerzeit den chinesischen Marschall Tschiangkaischek überfiel und verhaftete. Tschiangkaischek hat sich zu diesem Schritt entschlossen, weil die führerlos gewordene Nordwestarmee sich mehr und mehr mit den kommunistischen Banden in Sianfu zu verbrüdern begann. Das bedeutete nicht nur eine innenpolitische Gefahrensteigerung, sondern drohte auch zu außenpolitischen Rückwirkungen Anlaß zu geben. Die beiden Armeen finden sich nämlich auf der Basis des gemeinsamen Japan-Hasses, und es besteht für die Nankinger Zentralregierung die Sorge, daß bei einer Verbindung dieser beiden Armeen sie diesem Druck nicht mehr wie bisher wird Widerstand leisten können. Daß die Gefahr täglich drohender wird, geht daraus hervor, daß parallel zu dieser Verbrüderung zweier bisher feindlicher Armee eine Initiative der chinesischen Kommunisten einhergeht. Die Kommunistische Partei in China hat der regierenden Kuomintang-Partei den Vorschlag zur Bildung einer „Volksfront"-Regierung unterbreitet. Diese soll nach dem Programm der Kommunisten zu einer Einstellung der inneren Kämpfe in China führen und damit die Sicherheit der roten Armeen und Banden garantieren. Sie soll ferner eine Amnestie für politische Verbrecher erlassen und schließlich einen Nationalkongreß nach Nanking einberufen, der den Kampf gegen Japan mit allen Mitteln vorbereiten soll. Im Falle der Annahme dieses Angebots würden die kommunistischen Armeen in Nordwestchina ihren Kampf gegen die Zentralregierung einstellen, sich dem Oberbefehl der Nankinger Regierung beugen und mit den gesamten Truppen Chinas gegen Japan marschieren.

Mit diesen Bestrebungen, die auf der einen Seite von der Kommunistischen Partei, auf der anderen Seite von den kommunistischen Militärs ausgehen, will man die Chinesische Regierung unter Druck setzen und zu der Torheit verleiten, eine feindselige Einstellung gegen Japan anzunehmen und umgekehrt den Kampf gegen den Kommunismus aufzugeben. Es ist nun offenbar die Absicht Tschiangkaischeks, durch Begnadigung des Marschalls Tschanghsueliang die militärische Schlagkraft der kommunistischen Bewegung zu zerstören und die alte Armee des aufständischen Generals wieder in die volle Verfügungsgewalt der Zentralregierung zurückzubringen.

Briefkasten der Redaktion.

„Breslau." Die Auskunft, die Sie im Jahre 1922 aus Stettin erhalten haben, war richtig, aber neun Jahre später ist zwischen Deutschland und Polen ein Abkommen über die Sozialversicherung abgeschlossen worden, das am 31. August 1933 in Kraft trat und die Verhältnisse anders gestaltete. Nach dem Art. 38 dieses Abkommens konnten Sie die Anwartschaft auf eine Rente aus der Sozialversicherung, die Sie dadurch verloren hatten, daß Sie in all den Jahren nicht wenigstens alle 2 Jahre mindestens 20 Marken geklebt hatten, wiederherstellen, ohne auch nur eine Marke nachzukleben, wenn Sie sich binnen Jahresfrist, d. h. also bis 31. August 1934, bei dem polnischen Finanzministerium in Warschau mit ihrem Anspruch meldeten. Nach Ihrer Angabe haben Sie diesen Termin eingehalten. Ist Ihr Antrag vor die richtige Schmiede gekommen, dann müssen Sie Erfolg haben.

B. W. 78. In Art. 220 des Sozialversicherungsgesetzes ist die Verteilung der Versicherungsbeiträge auf Arbeitgeber und -nehmer genau angegeben. Wir geben sie nachstehend wieder, schicken aber die zum Verständnis des Ganzen erforderlichen Angaben des Art. 1 des Gesetzes voraus. Dieser Art. 1 lautet: Dieses Gesetz bestimmt folgende Versicherungsarten: 1. Die Versicherung für den Fall der Krankheit und der Mutterschaft (Art. 95—114); 2. die Versicherung für den Fall der Arbeitsunfähigkeit oder des Todes des Versicherten (Art. 134—178): a) Infolge Unfalls bei Berufstätigkeiten oder Berufskrankheit, b) infolge anderer Ursachen. — Nunmehr lassen wir den Art. 220 folgen: Art. 220. (1) Unbeschadet der in der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. November 1927 über die Versicherung der Geistesarbeiter festgesetzten Beiträge, beträgt der Beitrag im Verhältnis zum Lohn des Versicherten: 1. Für die Versicherung im Umfange des Artikels 1, Punkt 1: a) Bei den Geistesarbeitern im Sinne der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 über den Arbeitsvertrag der Geistesarbeiter (Dz. U. R. P. 1928, Nr. 35, Pos. 323), ausschließlich der im Artikel 4 dieser Verordnung bezeichneten Angestelltenkategorien, 4,6 Prozent, und b) bei allen übrigen Versicherten 5 Prozent; 2. für die Versicherung im Umfange des Artikels 1, Punkt 2, Buchstabe b: a) bei den Arbeitern im Berg und Hüttenwesen 5,8 Prozent, b) bei allen übrigen Versicherten 5,2 Prozent. 2. Von dem im Punkt 1 genannten Beitrag müssen die Arbeitnehmer die Hälfte entrichten. 3. Von dem im Punkt 2, Buchst. a genannten Beitrag müssen die Arbeitnehmer 3,6 Prozent entrichten. 4. Von dem im Punkt 2, Buchst. b genannten Beitrag müssen die Arbeitnehmer 3,3 Prozent entrichten. — Daraus können Sie alles Ihnen Wünschenswerte entnehmen.

„Rosemarie." Die Nummern sind noch nicht ausgelost worden. Verkaufen können Sie diese Papiere nur an eine Devisenbank in Polen.

E. W. 1. Von den Gegenständen, die Ihre Frau von ihrer verstorbenen Schwester geerbt hat, wird in Deutschland am Wohnort der Verstorbenen ein Verzeichnis aufgenommen, das polizeilich beglaubigt ist, und der Eisenbahnstation, wo die Sachen verladen werden sollen, eingereicht. Hinzuzufügen ist eine beglaubigte Abschrift des Totenscheins und eine Bescheinigung darüber, daß die Verstorbene eine Schwester Ihrer Frau war. Auf Grund dieser Angaben werden die Sachen von der deutschen Eisenbahnbehörde als Erbgut abgefertigt und passieren zollfrei die polnische Zollgrenze. Eine Ausschlußfrist ist dabei nicht vorgesehen, aber man kann natürlich nicht die Erledigung allzuweit hinausschieben. 2. Wenden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Thorn mit der Bitte, die Anfrage wegen des Kriegslazaretts an die dafür zuständige Stelle weiterleiten zu wollen. 3. Die Nachforschung nach der Höhe der rückständigen Rente halten wir nicht für so eilig; Sie können ruhig warten, bis die Frage von der rentenberechtigten Stelle an Sie herantritt, dann werden Sie ja erfahren, an wen und wie viel zu zahlen ist. Dann ist Zeit genug, auf Grund des Kaufvertrages den Vorbesitzer in Anspruch zu nehmen, der nach diesem Vertrage zu zahlen verpflichtet ist. Sollten Sie aber Ihren Zahlungseifer nicht zügeln können, dann wenden Sie sich doch an die Rentenbank in Königsberg, wo die Rente früher zu zahlen war, die also sicher Bescheid weiß. 4. Die Witwe war nicht berechtigt, das Grundstück zurückzugeben. Wir glauben aber nicht, daß bei einer Wiederaufrollung dieser Frage für die Kinder etwas herauskäme, da ja bei dem Verkauf des anderen Grundstücks die Schulden nicht gedeckt worden sind. In solchem Falle würden vermutlich die unbefriedigten Gläubiger des Mannes wieder sofort auf dem Plan erscheinen.

N. B. 1. Für die für den verstorbenen Vater eingetragene Hypothek brauchen Sie nur höchstens 898 Złoty zu zahlen; da der Grund und Boden aber im Preise sehr heruntergegangen ist, kann die Aufwertung der Schuld herabgesetzt werden auf 60 oder auch auf 50 Prozent, so daß Sie in letzterem Falle nur 449 Złoty zu zahlen hätten. 2. Die Löschungskosten haben Sie zu tragen. 3. Zinsen brauchen Sie nur 4 Prozent zu zahlen, da dieser Satz seinerzeit vereinbart worden ist.

„Frühling 37." 1. Eine Erlaubnis zum Kauf eines Grundstücks ist nicht erforderlich. 2. Ob Sie die Auflassung erhalten, können wir nicht wissen. 3. Wenn Sie die Auflassung nicht erhalten, wird der Kauf ungültig. Deshalb ist es praktisch, den Kaufpreis zu hinterlegen und erst zu zahlen, wenn Sie die Auflassung haben. 4. Die Auflassung ist abhängig von einer Kreiskommission, die für solche Zwecke durch Gesetz im Jahre 1919 eingeführt worden ist. 5. Die Hauptkosten machen aus die Stempelgebühren, die 4 Prozent des Kaufpreises betragen. Notariats- und Gerichtskosten spielen neben den Stempelgebühren eine untergeordnete Rolle.

Nachträge zur Familienforschung.

Von **A. Lattermann.**

Zunächst seien wieder einige Hilfsmittel neu genannt. Im Verlage Degener & Co., Leipzig C I, ist die allgemeine Einführung von Friedr. Wecken: Taschenbuch für Familienforschung soeben mit einem Geleitwort des schwäbischen Dichters Ludw. Finckh in 5. Auflage neu erschienen. So wertvoll sie für die allgemeine Unterrichtung mit ihren zahlreichen bücherkundlichen Verweisen ist, so berücksichtigt sie naturgemäß Polen und Danzig wenig, so daß daneben die besondere „Einführung in die deutsche Sippenforschung in Polen" (im Verlage der Historischen Gesellschaft Posen (Poznań), Aleja Marszałka Piłsudskiego 16) nicht überflüssig geworden ist. Auf verschiedene Anfragen aus dem Reich sei für Leser dort mitgeteilt, daß das Heft ohne Devisenumständlichkeiten beim Kommissionsverlag Günther Wolff, Plauen i. V., bezogen werden kann, wie man umgekehrt auch Werke aus dem Reich durch jede deutsche Buchhandlung in Polen mit 25 v. H. Ermäßigung bestellen kann.

Zu den in der „Einführung" genannten Kartenwerken, die hier nicht wieder aufgeführt werden, kommt noch die allerdings nicht jede kleine Siedlung bringende Karte 1 : 500 000: Die Provinzen Posen und Westpreußen unter besonderer Berücksichtigung der Ansiedlungsgüter und Ansiedlungen, Staatsdomänen und Forsten nach dem Stande vom 1.1. 1911, die dem 1. Heft 1911 der früheren Zeitschrift „Deutsche Erde" (Gotha, Verl. Justus Perthes) beigegeben ist. Sie enthält außer den genannten Angaben in verschiedenen Farben auch die Stärke des Deutschtums nach der Zählung von 1910 in Abstufungen von je 25 Prozent und gibt so einen allgemein unterrichtenden Überblick über die Lage, die sich ja auch in den Jahrzehnten vorher nicht allzusehr verschoben hatte.

In den „Deutschen Monatsheften in Polen" erscheint demnächst ein Aufsatz von Prof. Walter Kuhn: Die Kirchenbücher als Geschichtsquelle des Wolhyniendeutschtums, der auch für Kongreßpolen wichtig ist, weil er die Herkunftsfrage mitbehandelt und eine Reihe Auswandererlisten bringt. Zudem weist er auf die Bedeutung der Kantoratsbücher hin, weil in dem Gebiet die Taufen meist vom Kantor als Nottaufen ausgeführt und zum Teil ausführlicher in seinen Büchern vermerkt worden sind, als sie später der einen weiten Amtsbezirk versehende Pastor in die Kirchenbücher eintrug.

Einen kleineren Interessentenkreis dürften zwei andere Werke haben. Stadtamtmann Willi Kelm, Berlin-Tempelhof, M. v. Richthofenstr. 222, hat ein Heftchen: Die Nachkommen des Martin Kelm, getauft Zmielinko 8. 10. 1782, gest. Witkowo 13. 6. 1853, herausgebracht, und Fachschriftsteller Jos. Pilnácek in Wien IV, Belvederegac 10, fordert zur Vorausbestellung des Werkes: Die älteste Genealogie der Grafen Wilczek (in Ober- und Ostschlesien, verschwägert mit vielen andern Adelsfamilien, Preis 26 Złoty) auf.

Früher war auf verschiedene Möglichkeiten, Suchanzeigen aufzugeben, hingewiesen worden. Eine neue bietet das seit Anfang 1937 im Verlag für Standesamtswesen, Berlin SW 61, erscheinende amtliche „Allgemeine Suchblatt für Familienforschung" des VSV.

Wie schon seinerzeit erwähnt war, besteht noch kein Gesamtverzeichnis des Alters und Inhalts der evgl. Kirchenarchive in Polen. Für die ehem. preuß. Provinzen, bzw. Regierungsbezirke bestehen Teilbearbeitungen, die aber vergriffen sind und zum Teil nicht mehr genau stimmen, da seit diesen Zusammenstellungen bis 40 Jahre vergangen sind. So wäre auch für die Unierte Kirche in Polen eine Zusammenstellung, die den gegenwärtigen Stand mit Berücksichtigung der durch Versailles ab- und hinzugekommenen Gemeinden erwünscht. Für die kleinere Kirche in Oberschlesien und die Evgl. Kirche A. u. H. B. in Galizien (Kleinpolen) sind solche Zusammenstellungen in der „Einführung" erschienen, für die Ev.-Augsburgische Kirche und die Reformierte mit dem Sitz Warschau aber nur Listen des Alters der Gemeinden, da das erstere Konsistorium eine Anregung des Verf. als zu mühevoll ablehnte, das letztere nur eine Übersicht des Alters der Gemeinden sandte. Nun stimmt aber das Gemeindealter nicht immer mit dem der Kirchenbücher überein.

Deshalb ergeht auf diesem Wege an alle Geistlichen der verschiedenen evgl. Bekenntnisse, auch der kleineren kirchlichen Gemeinschaften, die herzliche Bitte, im Notfall auf Postkarte der Historischen Gesellschaft Posen (Anschrift oben) freundlichst die Angaben für die geplante Zusammenstellung über die eigene Gemeinde mitzuteilen nach folgendem Schema: 1. Name der Gemeinde, wenn vorhanden, auch die deutsche Ortsbezeichnung, 2. Jahr der Gründung, 3. Gegebenenfalls: Wohin vorher gehörig. 4. Beginn der Taufbücher, 5. Traubücher, 6. Sterbebücher, 7. Einsegnungsbücher, 8. Abendmahlsbücher, Kommunikantenregister, 9. Bemerkungen über etwa vorhandene gedruckte oder handschriftliche Pfarrchroniken (Verf., Titel u. Jahr), Festschriften, Familienregister, Aufgebots-, Kantoratsbücher, Übertritts-, Mischehenlisten, Zivilstandsregister aus herzogl. Warschauer Zeit, Gründungs- und andere ältere Urkunden, Lücken in den Kirchenbüchern usw. Hoffentlich gelingt es auf diesem Wege, endlich ein für die Familienforschung wichtiges allgemeines Verzeichnis zustandezubringen, in dem nur wenige Lücken klaffen. Das Erscheinen eines solchen läge im eigenen Interesse der Geistlichen, da dann die Belästigung mit zwecklosen Anfragen, wie sie so oft einlaufen, da der Antragsteller nicht weiß, seit wann überhaupt Kirchenbücher der betreffenden Art vorliegen usw., fortfallen könnte. Die kleine hier erbetene Mühe würde sich also für die Zukunft nützlich bezahlt machen.

Das Gleiche gilt nun auch für die kath. Geistlichen, die ja nicht nur Anfragen von ihren Glaubensgenossen er-

Klare Haltung Roms.

Habsburger Restauration gefährlich — Italien rüstet weiter auf.

Denen, die dem neuen Deutschland mißgünstig gesinnt sind, müssen alle Dinge dazu dienen, ihm Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Das hat sich wieder einmal bei der Behandlung der Habsburgerfrage in einer gewissen ausländischen Presse und anscheinend auch in diplomatischen Kulissengesprächen gezeigt. Die Feindbundmächte des Weltkrieges zerschlugen seinerzeit das Habsburgerreich, und sie sorgten dafür, daß die Dynastie Habsburg verschwand. Die Führung lag dabei in den Händen Frankreichs, das seine südöstlichen Verbündeten auf Kosten der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie ausstattete. Ganz folgerichtig hat Frankreich seitdem auch eine unbedingt habsburgfeindliche Politik verfolgt. Jeder Gedanke an eine Restauration in Österreich oder in Ungarn brachte Paris in Harnisch, und das Echo in Prag und in Belgrad sowie in Bukarest, wenn ungarische Legitimistenpläne in Frage kamen, war noch um einige Grade stärker als das französische. Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron war für dieses ganze dem Taktstock von Paris folgende Orchester der öffentlichen Meinung gleichbedeutend mit Krieg.

Das änderte sich, als im Juli des vergangenen Jahres auf der naturgegebenen Grundlage des gemeinsamen deutschen Volkstums der Riß, der eine Weile lang zwischen Berlin und Wien geklafft hatte, geschlossen wurde. Die Wiederannäherung zwischen dem Deutschen Reich und Österreich wurde geradezu als ein Schlag gegen die französische Politik empfunden, übrigens auch ein Zeichen dafür, wie Frankreich in seinem Hegemonieanspruch sich in Dinge einmischt, die es wahrlich nichts angehen. Man wurde in Paris mit einem Male habsburgfreundlich. Zunächst noch mit einer gewissen Zurückhaltung, aber je greifbarer die am 11. Juli 1936 eingeleitete Zusammenarbeit zwischen Berlin und Wien wurde, desto mehr entdeckten die unentwegten Republikaner und Sozialisten in Frankreich ihr Herz für den nach einem Thron verlangenden Erzherzog Otto.

Dabei war es nicht nur die Absicht, Österreich von der Seite Deutschlands wieder abzuziehen, was diese Politik, die obendrein in Prag und in Belgrad durchaus nicht gebilligt wurde, bestimmte. Man hatte noch andere Schmerzen. Der Besuch des italienischen Außenministers, des Grafen Ciano, hatte die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien politisch aktiviert und Mussolini sprach von der Achse Rom—Berlin, die im Licht der getroffenen Vereinbarungen ein starker Rückhalt für Europa zu werden verspricht. Paris empfand auch das als einen gegen sich gerichteten Schlag und es fehlte nicht an allen möglichen Versuchen, um diese Achse in ihren Lagern zu lockern. Auch Österreich mußte dazu herhalten. Wir wissen nicht, wie gewisse Kreise der französischen Politik zu der Auffassung gekommen sind, daß Mussolini die Restauration der Habsburger begünstige. Jedenfalls unterstellte man ihm das und wollte wissen, er betrachte einen Habsburger auf einem neu errichteten österreichischen Thron als die sicherste Gewähr gegen eine allzu starke Anlehnung Österreichs an das Reich. Wenn man also diese Auffassung recht laut in die Welt hinausposaunte, schlug man zwei Fliegen mit einer Klappe: Man begünstigte die Rückkehr Ottos nach Österreich, bot damit dem deutschen Einfluß in Wien ein Paroli, und man warf das österreichische Problem gleichzeitig als Erisapfel zwischen Berlin und Rom. Besonders heftig setzten diese Erörterungen ein, als Reichsaußenminister von Neurath kürzlich seinen Besuch bei der Österreichischen Regierung abstattete.

Die Pressemeute, die sich auf dieses Thema gestürzt hatte, wurde geführt vom Pariser „Oeuvre". Übrigens aber hat die „Reichspost" in Wien dabei getreulich sekundiert. Rom, das eine Weile lang ruhig zugesehen hatte, schickte schließlich durch einen inspirierten Artikel des „Giornale d'Italia" einen kalten Wasserstrahl nach Paris, indem es feststellen ließ, daß Mussolini sich nicht für die Rückkehr der Habsburger nach Wien ausgesprochen habe. Wer das „Oeuvre" laufend verfolgte, konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, denn das Blatt vollzog von Tag zu Tag einen Rückzug, der an den erinnert, den sich der offizielle „Moniteur" nach der Rückkehr Napoleons von Elba im Schrittmaß der Annäherung des Kaisers an die französische Hauptstadt leistete. Zunächst die pathetische Versicherung, Mussolini habe sich für die Restauration entschieden. Dann eine Meldung, die eine gewisse Verwunderung über anders lautende Auffassungen in Rom zum Ausdruck brachte. Nun Zweifel, ob Mussolini bei der Stange bleiben würde. Und schließlich die betrübte Feststellung, es sei alles ganz anders geworden, wie man sich das gedacht habe. Der böse deutsche Einfluß in Rom habe Mussolinis Ansicht geändert. Nachher Schweigen über das ganze Problem.

Inzwischen ist Rom noch deutlicher geworden. Das „Giornale d'Italia" erklärt, unverkennbar im Auftrage Mussolinis: „Eine Restauration in Österreich ist nicht aktuell, aber gefährlich." Dazu stellt der Faszistische Großrat in seiner eben abgehaltenen Tagung „mit Freude fest, daß die Politik des italienisch-deutschen Einverständnisses sich fortentwickelt und ihre zunehmende praktische Wirksamkeit gezeigt hat". Eine deutlichere Absage an die französischen Quertreibereien, die dieses Einverständnis aus durchsichtigen Gründen stören wollten, ist kaum denkbar. Die internationalen Giftmischer werden sich einen anderen Ansatzpunkt für ihre gefährliche Arbeit aussuchen müssen.

Im übrigen hat die Sitzung des Faszistischen Großrates erkennen lassen, daß die italienische Politik entschlossen ist, ihre eigene Linie auch weiterhin zu wahren. Die Verstärkung der italienischen Wehrkraft durch eine Vermehrung der Armee, die vollständige Militarisierung aller aktiven Kräfte der Nation und die vorbereitende wirtschaftliche Mobilisierung des Landes dadurch, daß mit Hilfe von Wissenschaft und Technik ein Höchstmaß an wirtschaftlicher Unabhängigkeit vom Ausland, soweit wie die militärischen Bedürfnisse in Betracht kommen, erreicht werden soll, lassen erkennen, wie wenig Rom daran denkt, sich in das Schlepptau fremder Interessen nehmen zu lassen. Auch in der spanischen Frage gab der Faszistische Großrat eine vorbehaltlose Sympathieerklärung für die nationale Bewegung Francos ab. Wo die politischen Ziele Italiens liegen, weiß die Welt nun. Auch in Paris wird man diese Erklärungen nicht überhören können.

Neue Enteignungswelle in Lettland.

Deutsche und Juden in einem Topf.

Das halbamtliche lettische Blatt „Briwa Sehme" bringt unter der Überschrift „Genugtuung" einen Aufsatz, der offenbar bevorstehende Regierungsmaßnahmen vorbereiten soll, die darauf gerichtet sind, die nichtlettische Bevölkerung Lettlands zugunsten der Letten ganz oder teilweise zu enteignen. Die Begründung, die hierfür gegeben wird, ist, so bemerkt die „Preußische Zeitung", eine höchst bedenkliche Stimmungsmache. Wenn in diesem Zusammenhang von der Herstellung eines „Gleichgewichts" und von einer „Genugtuung" für die, die es verdienen, gesprochen wird, so klingen dabei Tendenzen durch, die wenig zu der Versicherung passen, es bestehe nicht die Absicht, die Handlungsfreiheit des einzelnen Bürgers einzuschränken und die Unternehmungen der Fremdstämmigen zu vernichten.

Der Aufsatz beklagt sich zunächst darüber, daß der Lebensstandard der Letten niedrig sei, und daß das in den Städten umlaufende Geld sich in der Hand der nicht lettischen Minderheit befinde. Es wirft die Deutschen Lettlands mit den Juden und Russen in einen Topf und behauptet weiter, sie seien nur ins Land gekommen, um die Letten auszubeuten und den Ertrag ihrer Arbeit an sich zu bringen. Ist es schon ungeheuerlich, die Tatsache zu übersehen, daß die Deutschen in Lettland seit Jahrhunderten ansässig sind und einen autochthonen Bestandteil der Bevölkerung bilden, so muß man sich weiter fragen, welche Mittel denn nun angewendet werden sollen, um eine Beteiligung der Bevölkerung an Handel und Industrie nach dem Verhältnis ihrer völkischen Zusammensetzung herbeizuführen. Wenn die Letten, wie das Blatt selbst zugibt, es nicht verstanden haben, die wirtschaftliche Gewalt in ihre Hände zu nehmen, dann ist es wohl verständlich, daß die Jahresumsätze der rein lettischen Unternehmungen nur ein Viertel des Gesamtumsatzes ausmachen.

Es ist aber nicht nur bedenklich, sondern auch der Wahrheit zuwider, wenn behauptet wird, daß die Letten allein um die Befreiung des Landes gekämpft hätten, während es doch in der ganzen Welt bekannt ist, daß auch deutsche Legionen in den Reihen der Freiheitskämpfer gestanden haben. Hätten diese auf Dank gerechnet, so würden sie allerdings bis zum heutigen Tage vergebens gewartet haben. Jedenfalls liegt kein Anlaß vor, von einem den Letten angetanen Unrecht zu sprechen, das nunmehr durch die Lettische Regierung wieder „gutgemacht" werden soll.

Diese innenpolitische Entwicklung in Lettland stimmt übrigens völlig überein mit dem außenpolitischen Kurs, der Lettland immer weiter in die Arme der Sowjets zu treiben droht. Die sowjetfreundliche Haltung der Letten ist indes um so bemerkenswerter, als gerade sie unter der russischen Herrschaft, sowie unter dem bolschewistischen Terror nach dem Kriege am meisten zu leiden hatten. Es wirft gleichzeitig ein interessantes Licht auf die Stellung Lettlands, wenn man einmal die Entwicklung verfolgt, die das Verhältnis der drei Randstaaten zu Sowjetrußland durchgemacht hat. Nachdem zuerst Litauen im Jahre 1926 einen Nichtangriffsvertrag mit der UdSSR geschlossen hatte, folgten Lettland und Estland im Jahre 1932 diesem Beispiel. Zwei Jahre darauf griffen alle drei Staaten einen aus dem Jahre 1923 noch bestehenden Bündnisvertrag auf und erweiterten ihn zur sogenannten „Baltischen Entente". Daß es innerhalb der Baltischen Länder nicht an Spannungen fehlte, dafür hat die Moskauer Propaganda hinreichend gesorgt. Während Estland heute eine konsequent antibolschewistische Außenpolitik verfolgt, steht vor allem Lettland den Sowjets so nahe, daß hier eine Gefahr für die Sicherheit des gesamten Baltikums entsteht. Die Enteignung der deutschen Bevölkerung würde nur dazu führen, die Widerstandsfähigkeit Lettlands gegen den Weltbolschewismus weiter herabzumindern!

*

Rumänien und die deutsche Minderheit.

Der von der Christlich-nationalen Partei Rumäniens im Parlament eingebrachte Entwurf, der die Enteignung ländlichen Besitzes in einer 100-Kilometer-Zone entlang der Westgrenze Rumäniens vorsieht, hat unter der deutschen Minderheit in Rumänien Erregung hervorgerufen. Die deutsche parlamentarische Fraktion hat eine Abordnung zum Landwirtschaftsminister Sassu gesandt, um seine Aufmerksamkeit auf die Ungeheuerlichkeit eines derartigen Gesetzes zu lenken, das für die deutschen Bauern im Banat und anderen Gebieten die völlige Zerstörung bedeuten müßte. Eine solche Maßnahme müßte eine völlige Aufhebung der bürgerlichen Gleichberechtigung bedeuten, die in der Verfassung verankert sei. Der Landwirtschaftsminister erklärte, daß die Regierung den Gesetzentwurf ablehne. Er bevollmächtigte die deutsche Abordnung, dies der in Frage kommenden Bevölkerung mitzuteilen.

Das deutsch-tschechoslowakische Verhältnis.

Außenminister Krofta stellt Annäherung der Standpunkte fest.

Aus Prag wird gemeldet:

In den Außenausschüssen der beiden Kammern des Prager Parlaments erstattete Außenminister Dr. Krofta einen Bericht über die internationale Lage.

In dem „Deutschland und Europa" gewidmeten Teil seiner Ausführungen verwies der Minister zunächst auf die Kundgebungen der englischen, französischen und deutschen Staatsmänner seit seinem letzten Bericht, wobei er als besonders wichtig den übereinstimmenden Standpunkt Englands und Frankreichs hervorhob. Aus der letzten deutschen Kanzlerrede vom 30. Januar glaubte der Minister Anzeichen einer Annäherung der Standpunkte heraushören zu können.

Auf das Verhältnis der Tschechoslowakei zu Deutschland im einzelnen eingehend, erklärte Dr. Krofta, die offiziellen Beziehungen beider Länder seien während des abgelaufenen Zeitraumes gut gewesen. Die einseitige Aufhebung der Internationalität der deutschen Flüsse habe zwar die Lebensinteressen der Tschechoslowakei berührt. Die Versicherung Deutschlands jedoch, daß es keine Verschlechterung der bisherigen Beziehungen der tschechoslowakischen Schiffahrt beabsichtige, habe es ermöglicht, es bei einem grundsätzlichen Protest bewenden zu lassen. Der Minister erwähnte weiter die befriedigende Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland durch das Abkommen vom 11. Februar 1937, das beiden Partnern wesentliche Besserung bringe. In diesem Abkommen könne man gewiß den Beweis des guten Willens Deutschlands und einer für das gutnachbarliche Verhältnis vorteilhaften Zusammenarbeit erblicken.

Nachdem Krofta dann festgestellt hatte, daß allerdings die Haltung eines Teiles der reichsdeutschen Presse und des Rundfunks nicht ganz im Einklang mit dem sonst glatten offiziellen Verkehr gestanden zu haben scheine, schloß er seine Betrachtung über das deutsch-tschechoslowakische Verhältnis: „Da wir den wiederholten Versicherungen des deutschen Reichskanzlers, daß das Reich mit der Tschechoslowakei in Frieden leben wolle, glauben, geben uns die letzten Wirtschaftsverhandlungen und die Atmosphäre, in der sie erfolgt sind, Grund zu der Hoffnung, daß auch diese Pressekampagne wahrhaft gutnachbarlichen Beziehungen weichen wird, die wir alle aufrichtig wünschen. Diese Hoffnung wurde durch die Kundgebung des deutschen Reichskanzlers bei der Zusammenkunft ehemaliger Frontkämpfer in Berlin auch bestärkt!"

Bei der Betrachtung des Verhältnisses der Tschechoslowakei zu den anderen Staaten nahm Minister Krofta zunächst zu den immer wieder auftauchenden Gerüchten über eine Krise der Kleinen Entente Stellung und erklärte, dieser Staatenbund habe eine starke und kräftige Grundlage. Zu dem bekannten Fall Seba wolle er nur bemerken, daß die rumänisch-tschechoslowakischen Beziehungen einen derartigen Charakter hätten, daß sie durch keine Pressekampagne erschüttert werden könnten. Das Verhältnis zu Frankreich sei durch die Bündnisverträge der Tschechoslowakei gegeben. Mit Befriedigung bemerkte Dr. Krofta, daß die englisch-französische Einigung die beste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens sei.

Hierauf wies der Minister die verschiedenen Darstellungen des tschechoslowakischen Verhältnisses zu der Sowjetunion zurück und versuchte den reinen Verteidigungscharakter der Verträge herauszustellen. In der letzten Zeit sei in den Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Polen eine allmähliche Beruhigung eingetreten. Über das Verhältnis zu Österreich und Ungarn erklärte der Minister, daß die Tendenz der Staaten des Paktes der Römischen Protokolle, die Wege zu einer Zusammenarbeit mit den Ländern der Kleinen Entente offenzuhalten, weiterbestehe. Abschließend erklärte Krofta, die nüchterne Betrachtung des heutigen Standes der internationalen Beziehungen gestatte einen ruhigen Ausblick in die Zukunft. **Dennoch werde die Tschechoslowakei ihre Armee auf die höchste Stufe der Verteidigungsfähigkeit bringen.**

---

halten, sondern angesichts der Tatsache, daß früher auch evgl. Bewohner bis vor rund 100 Jahren, in Galizien bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts Amtshandlungen von ihnen vollziehen und eintragen ließen, wenn das evgl. Pfarramt zu weit war oder aus ähnlichen Gründen, auch von evgl. Seite. Da neuerdings auch schon einige Berufsstände in Polen auf den Abstammungsnachweis hindrängen und der Sinn für Familienforschung unter den Polen auch schon langsam über die Adelsangehörigen hinauszugehen beginnt (vgl. die von der St. Adalbertbuchhandlung in Posen herausgebrachten „Drzewa rodowe"), werden diese Zusammenstellungen früher oder später doch einmal nötig werden. Für die alte Prov. Westpreußen hatte Max Bär in seiner Veröffentlichung schon die kath. Kirchenbücher mitbehandelt infolge der zustimmenden Haltung des damaligen Bischofs von Culm, während der Posen-Gnesener Erzbischof nicht auf die Anregung eingegangen war, so daß wir für diese Gebiete nur die lückenhaften und nur eine Jahreszahl insgesamt bringenden Angaben in J. Łukaszewicz: Krótki opis historyczny kościołów parafjalnych w dawnej dyecezyi poznańskiej (Posen 1858 ff.) haben, während z. B. Tarnów in einem Diözesanjahrbuch die Angaben bringt, und Schlesien ein Gegenstück zu Bär in J. Jungnitz und G. Eberleins Werk: Die Kirchenbücher Schlesiens beider Bekenntnisse (Breslau 1902), das übrigens neubearbeitet wird, besitzt. Es ist nicht einzusehen, weshalb Posen und viele andere Sprengel darin im Rückstande bleiben sollen.

Wenn, was vorauszusehen ist, die kirchlichen Stellen nicht geneigt sein werden, diese Zusammenstellung zusammen mit unserer geplanten erscheinen zu lassen, so könnte doch die Polnische Heraldische oder die Polnische Historische Gesellschaft die Angelegenheit in die Hand nehmen, oder aber, wenn auch diese es nicht tun, könnten die einzelnen Sprengel nach dem Muster von Tarnów verfahren und die Kirchenbücherlisten für ihr kirchliches Jahrbuch zusammenstellen lassen. Sie würden damit zugleich die Geistlichen auf eine pflegliche Behandlung der Bestände der Kirchenarchive hinweisen, mit der es nicht überall gleich gut steht.

An neuen Sippenforscheranschriften nennen wir: Für Oberschlesien Bruno Iwan-Tarnowitz (Tarnowskie Góry, ul. Ks. Wajdy 57), für Posen Otto Grabsch-Punitz (Poniec, pow. Gostyń). Letzterer sucht Geburtsort Karl Messer 4. 8. 1844; desgl. Frau Marie Kelm, Charzewo p. Kiszkowo von Christoph Busse 11. 10. 1815; Frau Margot Bertram, Ostrowo Szlach., pow. Września von Mühlenbaumeister Peter Vogi oder Joh. Georg Bog/i/c, der 1785 Anna Gaedel, geb. Schendel bei Pudewitz heiratet, Red. Erich Eichmann, Lodz, „Freie Presse", Samuel E. um 1736, gest. 1807 in Wielołęka bei Grodziec, sowie Trauung mit Anna Ros. Schulz (1798 Sohn); Pf. Cornels, Witkowo, Geb. und Trauung (um 1830) von Christoph Daust aus zweiter Ehe mit Elis. Scholtka geb. Dunke, Sohn), vorher Gutspächter bei Nakel; Lehrer u. Sf. Willy Westphal, Oranienburg bei Berlin, Kremmenerstraße 26, sucht Tod Gust. Fried. Lauter, geb. 1808, der mit seiner Frau Marie Fried. Heinrich 1874 nach Rothenburg a. O. zieht; Prof. Dr. W. Schober, Fraustadt, sucht Geb. Joh. Sam. Kaschall (Kuschel), der 1784 in Fr. Sohn tauft und 1806 wo stirbt, weiter Schneider Gottfr. Jungfer und Frau Barb. Deinert, die 1720 in Fr. Sohn Gottfr. taufen, Geb. Dav. Prause um 1691, gest. 1770 in Bojanowo, Jh. Schaeblin (Schäbel) 1654, gest. 1728, Friedr. Schönwitz 1660, gest. 1731, Anna Elis. Janowske 1708, gest. 1736, alle in Boj.; Dr. A. Lattermann, Posen, Działyńskich 10, Geb. Ludw. Wernicke bzw. Warnke 10. 3. 1814, gest. Mogilno, und seines Vaters Joh. Sam. W. um 1789, und Namenträger W. Geb. Joh. Gottl. Zenke um 1785, Eltern Franz Heinr. Z. und Anna Dor. Haß; Pf. Weyher, Murowana Goślina, Geb. Peter und Christian Sommerfeld um 1760 und 1775; Bankdir. Wilh. Stahlke-Lissa (Leszno, M. Piłsudskiego 39) Namensträger St/r/a/h/lke in Pommerellen; Referent Eberh. Schircks, Berlin-Schmargendorf, Kolberger Platz 1, desgl. Kuron (Kurrhahn) in OS, Froeter und Burakowski (um Radom und Ciepielów vorkommend).

Die schwierige Lage der Landwirtschaft, Mühlen und Bäckereien in Pommerellen.

Von **Gustav Adolf Neumann**, Ostaszewo.

Von privater Seite gehen uns die hier zum Abdruck gebrachten Ausführungen zu, die sich mit aktuellen Fragen in der Landwirtschaft, im Mühlengewerbe usw. befassen. Dem Verfasser sind die in letzter Zeit beobachteten Preiserhöhungen für Getreide Anlaß zu seinen Gedankenäußerungen gewesen. Wenn dabei manche Probleme subjektiv, d. h. vom Standpunkt der Branche- und Berufsausübung des Verfassers gesehen werden, so sind sie dennoch geeignet, manche wertvollen Aufschlüsse über das aktuelle Thema der Getreide- und Brotpreissteigerungen zu geben.

Ausfuhrprämie.

Die niedrigen Getreidepreise in den letzten Jahren beeinträchtigten eine gewinnbringende Wirtschaftsweise der Landwirtschaft. Die augenblicklich hohen Preise bringen der Landwirtschaft keine wesentlichen Vorteile, weil der größte Teil der Ernte schon zu niedrigen Preisen verkauft werden mußte. Dagegen gefährden sie die Gehalt- und Lohnpolitik. Eine rechtzeitige Drosselung der Ausfuhr hätte die jetzige Verknappung verhindern können.

Es ist in der 1. Hälfte des Erntejahres 1936/37 nicht genügend berücksichtigt worden, daß in diesem Jahre, im Gegensatz zu den letzten Jahren, Bestände aus der alten Ernte, an Getreide und Mehl nicht übernommen wurden. Dann ergaben die Erdrusche die Tatsache, daß die Ernteerträge erheblich unter den bisherigen Schätzungen zurückblieben. Diese ungünstige Vorratslage wird noch verschärft durch starke Ausfuhr von Getreide und Mehl. Anscheinend wurde dieses nicht rechtzeitig erkannt, sonst hätte die Ausfuhr spätestens zum 1. Januar 1937 verboten werden müssen. Es ist nicht anzunehmen, daß ab 15. März bis zur neuen Ernte eine Getreideausfuhrprämie, ganz gleich in welcher Höhe, gezahlt werden wird, denn Vorräte zur Ausfuhr sind wohl nicht mehr vorhanden. **Es muß sogar damit gerechnet werden, daß auch die in Danzig lagernden Bestände für den Inlandverbrauch zurückgehandelt werden müssen, was zum Teil schon geschehen ist.** Daß dieses ohne Devisenverlust für die Danziger Kaufmannschaft erfolgen kann, muß durch Vereinbarung zu erreichen sein.

Die Landwirtschaft.

Gegen den Fortfall der Getreideausfuhrprämie für den Rest dieses Erntejahres 1936/37 kann die Landwirtschaft nichts einwenden, weil eine Verschlechterung des Inlandpreises kaum eintreten wird. Wünschenswert ist aber, daß die eingesparte Ausfuhrprämie der Landwirtschaft wieder zugute kommt.

Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Landwirtschaft besonders in Pommerellen sich in diesem Jahre in einer ungünstigen Lage befindet. Die Getreideernte ist erheblich schlechter als im Vorjahre, sowohl der Menge als auch der Güte nach. **Von den angeblichen hohen Preisen haben nur wenige Landwirte einen Vorteil, weil der größte Teil der verkaufsfreien Bestände noch zu billigen Preisen verkauft worden ist, um dringende Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.** Dagegen müssen jetzt sehr hohe Preise für die notwendigen Futtermittel bezahlt werden.

Und die Einnahmen aus den Zuckerrüben? Verschiedene Umstände trafen zusammen, welche den Zuckerrübenertrag erheblich verkürzten:

1. Die mengenmäßigen Erträge sind infolge des schlechten Wetters stark zurückgegangen;
2. der Futterwert der Rübenblätter ist durch Blattbräune vermindert;
3. infolge Herabsetzung des Zuckerpreises ist der Rübenkaufpreis herabgesetzt worden;
4. es werden sogar Rückzahlungen für die vorjährige Lieferung verlangt, weil der Zuckerpreis während des Erntejahres herabgesetzt wurde;
5. die Gewinnausschüttungen der Zuckerfabriken sind ermäßigt oder ganz unterblieben;
6. der Mehrverbrauch von Düngemitteln blieb wirkungslos. Die Preisermäßigung für Mengen über den Ankauf von 1934 hatte vielfach zu größeren Aufwendungen veranlaßt;
7. die Arbeitslöhne waren höher, weil während der Ernte neue Lohnforderungen gestellt wurden und bewilligt werden mußten. Der Ausfall kann nur wett gemacht werden, wenn der Zuckerpreis wieder auf seinen alten Stand gebracht wird. Eine solche Forderung ist durchaus berechtigt, da die Bemühungen auf Herabsetzung der Monopolpreise sich lediglich ungünstig für den Zuckerrübenanbau ausgewirkt haben. Dagegen haben die Ausgaben des Landwirts leider keine Verringerung erfahren.

Auch die Kartoffeln brachten ein schlechteres Ergebnis als erwartet wurde. Verschiedene Brennereien sind gezwungen, Kartoffeln anzukaufen, um die gezeichnete Spiritusliefernng zu erfüllen.

Die Landwirte in Pommerellen sind in großer Sorge, wie sie dieses Erntejahr überwinden werden, zumal zu den schon vorhandenen Sorgen noch weitere dazu kommen, insbesondere durch sehr starke Veranlagung zur Einkommensteuer, die oft ein Vielfaches der bisher bezahlten Summen beträgt. Um die diesjährige schwierige Lage zu überstehen, ist es notwendig, daß vor allen Dingen die höheren Einkommensteuern gestrichen werden und daß aus den Ersparnissen der Ausfuhrprämie Steuererleichterungen der Grundsteuer und anderer Abgaben für die Landwirtschaft in Pommerellen gewährt werden.

Die Bäckereien.

Zwischen Behörden und Bäckerinnungen besteht seit Wochen ein Kampf über die Festsetzung des Brotpreises. Hierbei sind beide Teile in einer schwierigen Lage. Die Behörden müssen im Interesse der Gehalt- und Lohnpolitik auf einen niedrigeren Brotpreis achten, die Bäcker aber können Mehl nur zu Marktpreisen kaufen, weil auch der Müller Getreide nur zum Marktpreis erhält. Der stärkere Einfluß der Behörden bei der Festsetzung des Brotpreises hat dazu geführt, daß die Verdienstspanne der Bäcker sich erheblich verkleinert hat und daß Bäcker, die sich in schlechter finanzieller Lage befinden, mit Verlust arbeiten. Da der größte Teil aber nur von der Hand in den Mund lebt, so tragen nicht sie die Verluste, sondern die Müller. Sie bleiben einfach dem Müller das Mehl schuldig, bzw. vergrößern ihre bereits vorhandenen Schulden.

Wenn am Anfang darauf hingewiesen wurde, daß keine Veranlassung vorliegt, eine Ausfuhrprämie für Getreide zu gewähren, so muß andererseits dafür eingetreten werden, zu untersuchen, für welche Mühlenerzeugnisse eine Ausfuhrvergütung auch für den Rest des Jahres gezahlt werden kann, ohne daß eine Gefahr für den Inlandbrotpreis entsteht. Eine Unterstützung der Mühlen ist wünschenswert, weil sie in diesem Jahr unter verschiedenen ungünstigen Umständen gelitten haben. Wie in früheren Jahren wurde auch in diesem Jahr zu Beginn der Ernte besonders von den Ausfuhr- und Inlandmühlen zu billigen Preisen Verkäufe abgeschlossen, um größere Zufuhren an Getreide aufnehmen zu können. **Das Fehlen einer Getreide-Termin-Börse in Polen macht es leider nicht möglich, sich für Verkäufe gleich einzudecken.**

Die Verschlechterung der weltpolitischen Lage in den letzten Monaten des Jahres 1936 hatte eine Preissteigerung aller Waren, insbesondere der Getreidepreise, zur Folge. Dadurch wurden die Vorverkäufe unvorteilhaft für die Mühlen. Auch die Abwertung der holländischen, schweizerischen und italienischen Währung ergab für die in diesen Währungen abgeschlossenen Verträge Verluste. Die Verringerung der Getreideanfuhr bedingte außerdem den Bezug von Getreide aus entlegeneren Gegenden, wodurch die Konkurrenzfähigkeit der pommerellischen Mühlen verschlechtert, die Verdienstspanne verkleinert und vor allen Dingen die Vermahlungsmengen sehr eingeschränkt wurden. Die Verluste und die erhöhten Getreidepreise führten außerdem zwangsläufig zu einer Minderung der Betriebsmittel und damit der Umsatzmöglichkeit

Notwendige Maßnahmen.

Das Erntejahr 1936/37 ist für die Landwirtschaft und für das Getreide verarbeitende Gewerbe in Pommerellen recht ungünstig. Die Schwierigkeiten können nur überwunden werden, wenn Regierung und Behörden umgehend Maßnahmen treffen, die der Notlage gerecht werden. Hierzu gehört vor allem Streichung aller Einkommensteuer-Veranlagungen, die höher als die des Vorjahres sind, ferner Stundung von Steuern und Sozialbeiträgen, Beihilfe aus den Ersparnissen der Ausfuhrprämie und endlich Kredit für die Bezahlung der Futtermittelankäufe und Löhne in den letzten Erntemonaten. Nur dann wird die unveränderte Ertragsmöglichkeit und Wirtschaftlichkeit zu erhalten sein.

Vor der Aufhebung der Getreide-Ausfuhrprämie.

In den nächsten Tagen soll, wie die polnische Presse meldet, eine Verordnung des Ministerrats veröffentlicht werden, nach welcher die Ausfuhrprämien für Getreide mit dem 15. März d. J. vollkommen aufgehoben werden. Dies steht in Zusammenhang mit der Lage auf dem Getreidemarkt, auf dem die Getreidepreise einen Stand erreicht haben, der seit einigen Jahren nicht mehr notiert wurde. Wie aus den Angaben des Statistischen Hauptamts hervorgeht, war die Getreideernte im vergangenen Jahr im allgemeinen günstig, wobei die Weizenernte ein Steigen gegenüber dem vorangegangenen Jahr um über eine Million Quintal aufweist. Auch die Hafererernte ist um etwa 400 000 Tonnen größer, lediglich die Roggen- und Gerstenernte ist niedriger als im vorangegangenen Jahr und zwar die Roggenernte um 2,6 Millionen Quintal, die Gerstenernte um 600 000 Quintal.

Nach der Meinung maßgebender Faktoren wird die Wiederherstellung der Prämien erst im Falle eines erheblichen Sinkens der Getreidepreise im Lande bzw. in der neuen Ausfuhr-Kampagne im Jahre 1937/38 erfolgen können.

Neue Verordnung über die Konversion der Innenanleihen Polens.

Im „Dz. Ustaw" ist eine Verordnung des Finanzministers vom 15. Januar 1937 über die Auflage der vierprozentigen Konsolidierungsanleihe und die Bedingungen der Anleihekonvention veröffentlicht. Der § 7 ist wie folgt abgeändert worden: Die Obligationen der fünfprozentigen Bodenrente, Serie 1 ohne Kupons, mit dem Fälligkeitskeitstermin vom 1. 6. werden gegen Stücke der vierprozentigen Konvertierungsanleihe ausgetauscht, jedoch ohne die beiden ersten Kupons, die am 15. Juli und 15. November 1936 zahlbar waren. Die Obligationen der sechsprozentigen Nationalanleihe ohne den am 1. Juli 1936 fälligen Kupon werden gleichfalls zum Umtausch angenommen. Von den Stücken der Konsolidierungsanleihe werden aber für jeden fehlenden Kupon je zwei aufeinander folgende Kupons, beginnend von Nr. 1, abgeschnitten. Die Verordnung hat sofort Rechtskraft erhalten.

Großhandelspreise in Polen erheblich gestiegen.

Die Richtziffer der Großhandelsreise ist von 56,9 im Dezember auf 58,4 im Januar d. J. gestiegen (im Januar v. J. 52,1).

Die Richtziffern der einzelnen Warengruppen (1928 = 100) betrugen im Januar d. J. (erste Zahl in der Klammer für Dezember, zweite Zahl für Januar v. J.) wie folgt: Lebensmittel 55,1 (53,3 — 48,0), beim Kauf durch die Verbraucher 59,5 (58,0 — 54,8), Landprodukte 50,5 (48,4 — 42,3), beim Verkauf durch die Bauern 44,5 (42,0 — 35,4), Industrieartikel 61,6 (60,4 — 66,0), Rohstoffe 65,9 (64,4 — 54,5), Halbfabrikate 59,0 (57,9 — 53,7), Fertigwaren 60,8 (60,0 — 59,8), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 62,0 (60,7 — 54,0), von der Einfuhr aus dem Ausland abhängige 53,0 (50,5 — 44,0), kartellierte 75,5 — 75,3), Baustoffe 52,8 — (52,1 — 49,1), Industrieartikel, die vom Bauern gekauft werden, 65,8 (65,2 — 64,7).

Steigerung der industriellen Produktion in Polen.

Wie das polnische Konjunkturforschungs-Institut errechnet hat, beträgt die Kennzahl für die industrielle Produktion in Polen im Monat Januar d. J. 80,0. Sie ist gegenüber dem Dezember v. J. (77,5) um 3 Prozent höher. Im Vergleich zum Januar 1936 war die Produktion im Berichtsmonat um 19 Prozent höher. Die Steigerung der Kennzahl hängt in erster Linie mit der größeren Förderung von Steinkohle zusammen. Nicht minder hat die vermehrte Tätigkeit der Eisenhütten sich günstig ausgewirkt. Die erhöhte Produktion in der Lebensmittelindustrie und in der Holzindustrie war teilweise nur ein Ausgleich des Rückganges in den Vormonaten. Auch die Bekleidungsindustrie, die chemische, Leder- und Papierindustrie hat im Januar eine Belebung erfahren, was mit einer Steigerung der Rohstoffpreise in Verbindung gebracht wird. Lediglich das Baugewerbe und die damit zusammenhängenden Industrien haben infolge der starken Fröste im Januar keine Belebung erfahren.

Die Landwirtschaft gegen Roggenexportverbot.

Der Hauptvorstand des Verbandes der Landwirtschaftskammern hielt in Warschau eine Sitzung ab, auf der er zur Getreideausfuhrpolitik Stellung nahm. In einer Entschließung sprach sich der Vorstand der Landwirtschaftskammern und Landwirtschaftsorganisationen **grundsätzlich gegen ein Exportverbot und gegen eine Aufhebung der Exportprämien aus.** Die Notwendigkeit einer teilweisen Roggenexportbeschränkung werde zwar anerkannt. Diese Beschränkung müsse aber aufhören, sowie die Preise etwas fielen. In der Hauptsache sei es notwendig, sich ein klares Bild darüber zu verschaffen, welche Getreidevorräte im Inland überhaupt vorhanden sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 3. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 88,90, 89,08 — 88,72, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 289,10, 289,80 — 288,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,20, 115,49 — 114,91, London 25,80, 25,87 — 25,73, Newyork 5,27³/₄, 5,29 — 5,26¹/₂, Oslo 129,70, 130,03 — 129,37, Paris 24,55, 24,61 — 24,49, Prag 18,41, 18,46 — 18,36, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,05, 133,38 — 132,72, Schweiz —,—, 120,65 — 120,05, Helsingfors 11,40, 11,43 — 11,37, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 3. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,165—12,195, Holland 136,23—136,51, Norwegen 61,14 bis 61,26, Schweden 62,72—62,84, Belgien 41,92—42,00, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,57—11,59, Schweiz 56,77—56,89, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., dto. kl. Scheine 5,25¹/₂ Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,71 Zl., 100 Schweizer Frank 119,85 Zl., 100 französische Frank 24,47 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zl., in Silber 129,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 15,80 Zl., 100 österreich. Schillinge 94,00 Zl., holländischer Gulden 288,10 Zl., belgisch Belgas 88,65 Zl., ital. Lire 23,50 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 3. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Posten	53.25 G.
	kleinere Posten	52.00 B.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927		—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)		—
4¹/₂% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold		—
4¹/₂% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski		100.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)		—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer	320 to	23.50
	35 to	23.40
	10 to	23.35
	65 to	23.25

Richtpreise:

Weizen	29.00—29.25	Leinsamen	54.00—57.00
Roggen, gef., trocken	23.75—24.00	blauer Mohn	68.00—72.00
Braugerste	26.50—27.50	gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 700-715 g/l.	24.75—25.50	blaue Lupinen	12.75—13.75
Gerste 667-676 g/l.	23.25—23.50	Seradella	26.00—28.00
Gerste 630-640 g/l.	22.25—22.50	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	23.00—23.25	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	35.25—35.75	Rotklee, roh	100.00—110.00
Roggenmehl I 0-50%	34.75—35.25	Senf	30.00—32.00
" 0-65%	33.25—33.75	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Roggenmehl II 50-65%	26.00—26.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	23.75—24.25	Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl I A 0-20%	47.25—48.25	Peluschken	—.—
" A 0-45%	46.25—46.75	Wicken	—.—
" B 0-55%	44.75—45.25	Weizenstroh, lose	2.10—2.35
" C 0-60%	44.25—44.75	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
" D 0-65%	43.25—43.75	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
" II A 20-55%	42.25—42.75	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
" B 20-65%	41.50—42.00	Haferstroh, lose	2.40—2.65
" D 45-65%	38.50—39.50	Haferstroh, gepreßt	2.90—3.15
" F 55-65%	34.55—35.50	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
" III A 65-70%	27.75—28.75	Heu, lose	4.40—4.90
B 70-75%	24.75—25.75	Heu, gepreßt	5.05—5.55
Roggenkleie	16.25—16.75	Netzeheu lose	5.40—5.90
Weizenkleie, mittelg.	17.00—17.50	Netzeheu, gepreßt	6.40—6.90
Weizenkleie (grob)	17.75—18.25	Leinkuchen	27.50—27.75
Gerstenkleie	17.00—18.25	Rapskuchen	20.75—21.00
Winterraps	59.00—60.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	26.00—27.00
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1971 to, davon 598 to Roggen, 235 to Weizen, 214 to Gerste 225 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	24.50—24.75	Weizenkleie, mittelg.	17.00—17.50
Standardweizen	29.50—29.75	Weizenkleie, grob	17.75—18.00
a) Braugerste	25.50—27.00	Gerstenkleie	18.00—18.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661 667 g/l.	23.75—24.25	Rübsen	—.—
d) " 643-669 g/l.	23.50—23.75	blauer Mohn	65.00—68.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	22.75—23.00	Senf	33.00—34.00
Hafer	22.50—22.75	Leinsamen	55.00—58.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.50—22.50
Roggenm. I 0-50%	37.50—38.00	Wicken	22.00—23.50
" I 0-65%	36.00—36.50	Seradella	24.00—27.00
Roggenm. II 50-65%	29.50—30.25	Felderbsen	21.00—22.00
Roggennachmehl 0-95%	29.25—30.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	48.50—50.00	blaue Lupinen	13.00—14.00
Weizenm. I A 0-45%	47.50—48.00	gelbe Lupinen	15.00—16.00
" I B 0-55%	46.75—47.25	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
" I C 0-60%	45.75—46.25	Weißklee, unger.	90.00—125.00
" I D 0-65%	45.00—45.50	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" II A 20-55%	40.75—41.75	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
" II B 20-65%	40.25—41.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II C 45-55%	39.25—40.25	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	38.50—39.50	Kartoffelflocken	20.00—20.50
" II E 55-60%	37.25—38.25	Leinkuchen	27.00—28.00
" II F 55-65%	34.25—34.75	Rapskuchen	21.50—22.00
" II G 60-65%	33.25—33.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	27.00—27.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.25—36.75	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Roggenkleie	16.75—17.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	17.25—17.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
		Netzeheu, lose	4.50—5.50
		Netzeheu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: schwächer. Roggen, Weizen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl schwächer, Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	135 to	Speisekartoff.	15 to	Hafer	110 to
Weizen	113 to	Fabrikkartoff.	35 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	380 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	16 to
c) Samme- "	to	Heu	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	85 to	Gerstenkleie	50 to	Wicken	— to
Weizenmehl	25 to	Seradella	— to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	6 to	Leinschrot	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Senf	2 to	Lupinen	— to
Roggenkleie	75 to	Trockenschnitzel	17 to	Rizinusschrot	— to
Weizenkleie	10 to	gelbe Lupinen	4 to		

Gesamtangebot 1186 to.

Warschau, 3. März. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 31,00—31,50, Sammelweizen 30,50—31,00, Roggen I 24,25—24,50, Roggen II 23,75—24,00, Einheitshafer 23,50—24,00, Sammelhafer 22,25—22,75, Braugerste 26,75—27,75, Mahlgerste 24,75—25,25, Grützgerste 23,25—23,75, Speisefelderbsen 23,50 bis 24,50, Viktoriaerbsen 29,00—31,00, Wicken 22,50—23,50, Peluschken 21,50—22,50, dopp.ger. Seradella 30,00—31,00, bl. Lupinen 15,00—15,50, gelbe Lupinen 16,75—17,25, Winterraps 62,00—63,00, Winterrübsen 56,00—57,00, Sommerrübsen 56,50—57,50, Leinsamen 53,00—54,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 105—120, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 135—145, roh. Weißklee 90—100, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—130, blauer Mohn 80,00—82,00, Weizenmehl I A 0-20% 49,00—50,00, A 0-45% 47,00—48,00, B 0-55% 45,00—46,00, C 0-60% 44,00—45,00, D 0-65% 43,00—44,00, II A 20-55% 42,00—43,00, B 20-65% 40,00—42,00, D 45-65% 37,00—38,00, F 55-65% 36,00—37,00, G 60-65% 35,00—36,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 35,75—36,75, Roggenmehl I 0-50% 35,75—36,75, 0-65% 34,75—35,75, II 50-65% 30,00—31,00, Roggenschrotmehl 0-95% 28,00—29,00, Roggenschrot-Nachmehl 65% 21,00—21,50, grobe Weizenkleie 18,50—19,00, mittelgr. 17,50—18,00, fein 17,50—18,00, Roggenkleie 16,25—16,50, Leinkuchen 27,50 bis 28,00, Rapskuchen 21,00—21,50, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2609 to, davon 291 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Posener Butterpreise vom 2. März (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,85 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,75, 3. Qualität 2,65. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 3,20—3,40 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —.—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 2,80